

# Deutsche Zeitung

São Paulo  
Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró No. 64 - 64A  
Caixa do Correio Y  
Telegraph-Adresse: „Zeitung“ Spaulo

Rio de Janeiro  
Geschäftsstelle: Avenida Rio Branco 87 II, Stock.  
Caixa do Correio 302

São Paulo  
Tageblatt mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Druck und Verlag von Rudolf Troppmaier, São Paulo.  
Vertreter für Deutschland: Johannes Neider, Schönberg-Berlin, Kaiser Friedrichstrasse No. 7  
Gesetzt mit Setzmaschinen „Typograph“  
Gedruckt auf einer Augsburger Schnellpresse

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Abonnementspreis:  
Pro Jahr 20000 für das Inland, 30000 für das Ausland.

Preis der achtgespaltenen Petitzeile 200 Reiss. — Größere Anzeigen und Wiederholungen nach Uebereinkunft.

No. 157, XVI. Jahrg.

Sonntag, den 6. Juli 1912

XVI. Jahrg., No. 157.

## Oesterreichs wirtschaftliches Erwachen.

Erst vor einigen Wochen haben wir anlässlich des Besuchs des österreichischen Großindustriellen Herrn v. Modinger in einer Notiz auf die Wichtigkeit der brasilianischen Märkte für die österreichische Exportindustrie hingewiesen und unserer Genugtuung darüber Ausdruck verliehen, daß man in der Donaumonarchie beginnt, sich für Südamerika zu interessieren und Anstalten trifft, sich mehr als bisher an dem kommerziellen Wettbewerb im besonderen und dem wirtschaftlichen im allgemeinen auf diesem zukunftsreichen Kontinent zu beteiligen. Die Expansion in jeder Form die unbegrenzten Möglichkeiten bietet und dem Unternehmungsgeist ein großes und reiches Feld der Betätigung öffnet. Wenn wir auf den Gegenstand wieder in einem längeren Artikel zurückkommen, so geschieht dies einerseits, um den österreichischen, uns äußerst sympathisch berührenden Bestrebungen als eine Art Wegweiser zu dienen, andererseits, um diese Bestrebungen ins rechte Licht zu rücken und den Pionieren, welche bisher in ungenügender Weise für sie gewirkt haben, unsere Anerkennung zu zollen. Man beschäftigt sich in Oesterreich mehr mit Südamerika, als es die gelegentlichen Berichte über Expertenbefunde und Reisen maßgebender Persönlichkeiten ahnen lassen. Erfolgreich ist dabei, daß die österreichischen Behörden die private Initiative in verständigster Weise nach Möglichkeit anspornen und fördern, und von dieser mit vereinten Kräften ins Werk gesetzten Aktion lassen sich gute Resultate erhoffen, vorausgesetzt, daß man nicht auf halbem Wege stehen bleibt und unentwegt das gesteckte Ziel verfolgt. Man darf sich durch Schwierigkeiten und Mißerfolge nicht entmutigen lassen. Bei der Anbahnung neuer Handelsverbindungen hat man bei der herrschenden großen Konkurrenz anfänglich mit vielen Widerwärtigkeiten und eingelegerten Vorurteilen zu kämpfen, die aber mit Ausdauer und Beharrlichkeit überwunden werden. Hat eine Offerte keinen Erfolg und bleibt auch die zweite unbeachtet, so scheue man nicht die dritte, eine dritte und vierte zu machen. Vor allen Dingen aber studiere man fleißig die Bedürfnisse der Konsumenten, man passe sich ihrem Geschmack und ihren besonderen Wünschen an. Wenn man aus Geschäft gekommen ist, so bediene man die Kundschaft kulant und reell und vermeide sorgsam jedes Scheitern bei der Berechnung der kleinsten unkontrollierbaren Spesen. Wenn der Kunde auch solche Schritte übersieht, so wird er von der Konkurrenz doch früh genug auf sie aufmerksam gemacht und schon häufig ist durch ein für sich ziemlich belangloses Übersetzen der Unkosten das Fortbestehen einer wertvollen Verbindung im Wege gestellt worden. Am Export nach Südamerika sollen sich nur wirklich leistungsfähige und kapitalkräftige erstklassige Firmen beteiligen, denn es werden im allgemeinen langfristige Kredite verlangt und wer solche nicht gewähren kann, fasse lieber die Finger von südamerikanischen Geschäft. Mit nicht über allem Zweifel erhabenen Häuten trete man nicht in direkte Verbindung, sondern bediene sich der Vermittlung von Kommissionären und Agenten, die es an jedem südamerikanischen Platze gibt. Das Geschäft durch Vermittlung von Zwischenpersonen ist auch schon deshalb vorzuziehen, weil die Agenten sich über die Bonität der Abnehmer auf dem Laufenden halten und über die manchmal sehr komplizierten Zollverfahren unterrichtet sind bzw. Winke geben können, wie man die Waren den Vorschriften anpaßt, um sie konkurrenz- und absatzfähig zu machen. In der Hauptsache wickelt sich jetzt das Geschäft mit Südamerika gegen Akzept unter Behändigung der Verschiffungspapiere ab, indes zieht man unter allen Umständen die Gewährung offener Kredite vor und wo solche angebracht erscheint, darf man nicht zu unglücklich und zu zugespitzt sein. Immer muß man sich bemühen, die Interessen des Abnehmers zu wahren wie seine eigenen. Das gilt insbesondere in Bezug auf die Wahl des Transportweges, die gewöhnlich dem Verschiffer überlassen wird. Von Rücksichten auf die nationale Flagge darf man sich da nicht leiten lassen, wenn man unter fremder Flagge günstiger verladen kann, indes wird man bei der Austro-Americana, die ihre Vermittlerrolle im österreichisch-südamerikanischen Verkehr vom geschäftlichen wie nationalen Standpunkte richtig auffaßt, stets die niedrigsten Raten durchsetzen können. Die hier aufgeführten Regeln sind von der Erfahrung diktiert und wer sie befolgt, wird sich manche Enttäuschung ersparen.

Zu diesem Artikel erhielten wir insonderheit die Anregung durch den Empfang einer Druckschrift, in welcher ein „Die Verkehrsentwicklung Südamerikas“ betitelter Vortrag wiedergegeben ist, den Hr. Direktor Leopold Perutz am 30. Januar im Klub Oesterreichischer Eisenbahnbeamten in Wien gehalten hat. Herr Perutz gilt in seinem Vaterlande im Eisenbahnwesen als hervorragende Autorität und sein Vortrag beweist, daß sein Ruf wohl begründet ist, denn er hat sein Thema mit überraschender Sachkenntnis, wie sie sich nur der tüchtigen Fachmann in der kurzen Zeit, welche Herrn Perutz zu seinen Studien zur Verfügung stand, aneignen kann, und seltener Urteilsfähigkeit behandelt. Er ging aus von einer kurzen Betrachtung über die zwei großen Kommunikationswege, welche der österreichischen Produktion für den Ueberseeverkehr zur Verfügung stehen: Elbe-Hamburg und der über Triest. Nach seinen Angaben wurden auf erstem Wege im Jahre 1910 aus Oesterreich 2.500.000 Tonnen Güter (davon 1.650.000 Tonnen Kohle) ausgeführt und 710.000 Tonnen in Oesterreich eingeführt. Das Quantum der Ausfuhr über Triest bezifferte sich im gleichen Jahre auf nur 871.000 Tonnen, das der Einfuhr auf 1.894.000 Tonnen (davon 843.000 Tonnen Kohle). Der österreichische Ausfuhrhandel hat somit sehr stark nach Hamburg gravitiert und aus den Zahlen ergibt sich ohne weiteres die Bedeutung der Vermittlerrolle, welche Hamburg im Ueberseeverkehr Oesterreichs einnimmt. Herr Perutz fügt wörtlich hinzu: „Die Elbe bildet das Verkehrsrückgrat Nordostösterreichs, namentlich Böhmens. Die böhmische Agrarkultur, Forstwirtschaft, die Braunkohle, die Industrie und der Handel könnten dieser Wasserstraße ebenso wenig entbehren, wie der blühende Handel Hamburgs, dieses größten kontinentalen Emporiens, die bedeutende österreichische Warenbewegung nur schwer missen würde. Hamburgs Wirkungsgebiet bei uns, wahrscheinlich auch jenes der belgisch-holländischen Häfen via Donau-Rhein, nützte sich in dem Falle noch vergrößern, falls kriegerische Verwicklungen im Adriameere die Sicherheit des Seeweges gefährden würden. Ein großer Teil des Reichturns und Glanzes der alten Hansestadt und ihrer großen Schiffahrtsgesellschaften ist fraglos dem österreichischen Verkehrsquotienten an Waren und Auswanderen zuzuschreiben.“ Unter den Ueberseerelationen Hamburgs nimmt Argentinien die fünfte, Brasilien die sechste und Chile die siebente Stelle ein. Ein großer Teil des deutsch-südamerikanischen Verkehrs wickelt sich übrigens über Antwerpen, Amsterdam und Bremen ab.

Herr Perutz führt fort und sagt weiter aus: „Ueber die Bedeutung des Triester Hafens brauche ich wohl nicht viele Worte zu verlieren. Derselbe ist für die gesamte österreichische Produktion von allergrößter Zweckmäßigkeit und Wichtigkeit, auch für unseren industriereichen Norden, da die Elbeschiffahrt im Winter ruht und überdies des öftern durch diverse Störungen auf kürzere und längere Perioden der Benützung entzogen zu werden pflegt. Triest bildet eine der unabhängigsten und vornehmsten Verkehrsverbindungen und ermöglicht unseres transozeanischen Verkehrs und ermöglicht die Vordringen unserer nationalen Flagge und Ausbreitung unserer Handelstätigkeit in die fernsten Gestade. Es erscheint daher wünschenswert, daß unsere Regierung, die namentlich in den letzten Jahrzehnten durch sukzessiven Ausbau der Hafenanlagen, Magazine und Eisenbahnen, Differenzialzölle, Schiffbau- und Schiffahrtssubventionen sowie sonstige Maßnahmen zweifelhafte Nützlichkeiten schuf, in dieser noch lange nicht abgeschlossenen, für unsere Volkswirtschaft hochbedeutsamen Aktion nicht innehalte.“

Die Bedeutung der Schiffahrtsgesellschaft Austro-Americana, die die österreichische Regierung in ihren Bestrebungen, den Ueberseeverkehr des Landes möglichst über Triest zu leiten und ihn von fremder Vermittlung unabhängig zu machen, sehr energisch und erfolgreich sekundiert, wird von Herrn Perutz durch folgende Angaben illustriert: „Die Austro-Americana unternahm 1910 12 Reisen in der Ausfuhr und 143 zurück; sie beförderte 875.000 Tonnen Güter mit 68.000 Passagiere mit einem Gesamtumsatz von 1.545.000. Die vorstehenden Zahlen zeigen gleichzeitig den relativen Anteil der Gesellschaft am Mittelmeerverkehr überhaupt, so z. B. bestand der spanische Baumwollbezugs Vereinigte Staaten-Barcelona in der letzten Saison 230.000 Ballen, davon beförderte die Austro-Americana 132.000, also nahezu 60 Prozent.“

Der regelmäßige Schiffsdienst mit Schnell-dampfern zwischen Triest und Südamerika wurde 1907 begonnen. In diesem Jahre beförderte die Austro-Americana in der Ausfuhr dahin 8300 Tonnen, der Verkehr stieg 1910 auf 27.000 Tonnen und erreichte im Vorjahre 51.000 Tonnen. Er hat sich seit fünf Jahren verdreifacht.“

Diese Daten demonstrieren, wie wertvoll die Mitwirkung der Austro-Americana an der Erstrebung der Emanzipation des österreichischen Außenhandels ist. Wenn sich diese Emanzipation nur langsam vollzieht, so trägt daran die Schwerfälligkeit, um nicht zu sagen Unbeholfenheit des österreichischen Exporthandels die Hauptschuld. Man ist nicht unternehmungslustig genug und wagt sich nicht aus der Behaglichkeit der Pfähle und alter liebgewordener Gewohnheiten heraus, und doch liegt auch die Zukunft des industriellen Oesterreichs nicht minder auf dem Wasser wie die Deutschlands. Was speziell Südamerika betrifft, so können wir den österreichischen Industriellen und Exportkauleuten nicht warnen genug den Mahnruf aus Herz legen, den Herr Perutz in die folgenden Worte kleidet: „Es ist zu hoffen und zu wünschen, daß die für uns so überaus wichtige Ausfuhr nach Südamerika auch für die Folge im gleichen Tempo wachse und zunehme, denn die südamerikanischen Staaten sind in im wahren Sinne des Wortes unermeßliches, von verschiedenen unserer Produktionszweige bisher nur kleinen Teils oder gar nicht exploitiertes Absatzgebiet. In der dankwürdigen Epoche der Landentdeckungen kam Anfangs des 16. Jahrhunderts die Reihe an Südamerika. Die spanischen und portugiesischen Conquistadores trieben Raubbau und predeten während dreier Jahrhunderte aus diesen Ländern heraus, was eben herauszupressen war. Es brauchten daher die südamerikanischen Republiken auch nach ihrer Unabhängigkeitserklärung, welche vor einem Säkulus erfolgte, viele Jahrzehnte, um sich wirtschaftlich zu stärken. Blutige Kriege, auswärts und im Innern, hinderten jedoch den Gesundungsprozeß. Der riesige Aufschwung von Südamerika datiert somit erst aus der allerletzten Zeit. Wir sind sozusagen Augenzeugen davon, wie die Südamerikaner mit Eilzugtempo vorwärtsstürmen, um auf Basis des vor der gültigen Natur verschwendet gebotenen reichen Naturalreichtums und von Geiste des Fortschritts getragener Gesetzgebung den Standard des bereits erreichten politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklungsstandes immer mehr zu befestigen und hoch zu bringen. Die Entwicklung der Volks-, Mittel-, Fach- und Hochschulen, der sanitären und Rechtspflege, der Verkehrswege, der Agrarkultur und Viehwirtschaft, des Handels und der bodenständigen Industrie ist eine phänomenale und ihresgleichen suhende.“

„Mit Hinblick auf den Umstand, daß sich nationale Industrie dort vorerst nur in beschränktem Maße entwickeln kann, resultiert weiter mit derselben mathematischen Gewißheit, daß die europäischen Industriestaaten und Nordamerika ihnen so bedeutenden Export dahin noch in überaus umfangreicher Weise ausdehnen werden. Argentinien, Brasilien usw. erreichen heute schon als konsumkräftigste Absatzgebiete für eine ganze Reihe von Industrieerzeugnissen den Rekord und es wäre sicherlich erstrebenswerdener, wenn man diese Märkte für unsere Industrie nicht nur als Absatzgebiete, sondern auch als Märkte für unsere Waren betrachten könnte. Man dürfte sogar von manchem ganz angenehm überrascht sein. Es ist sozusagen noch immer ein Stück Europa.“

Ein kleines Schweigen entstand, in dem geistige Mächte gegeneinander prallten. Jenes Zusammenstößen dieses Mannes mit den Offizieren des Kaisers war ein solcher Ringkampf feindlicher Gewalt. Campbell stand allein gegen eine ganze Isal. Er reckte sich ein wenig und fragte mit eingekühlter Höflichkeit: „Seine Majestät befindet sich wohl?“

Hureau, der den Engländer die ganze Zeit unter dem Spott seiner klugen Augen gehalten hatte, nahm das Wort: „Seine Majestät ist bei bester Gesundheit und sehr zufrieden. Er hat die Lektüre Ossians wieder aufgenommen. Sie werden sich darüber freuen, Sir Campbell, da Sie ja Schotte sind, wenn ihrem Landsmann eine solche Ehre widerfährt.“

Campbell nickte: „Ossians Gesänge sind groß und gewaltig. Sie atmen einen starken, kriegerischen Geist, sie sind die richtige Lektüre für einen Kriegerhelden, wie Ihren Kaiser.“

„Seine Majestät betreibe daneben auch die Landwirtschaft“, sagte Hureau mit stacheliger Harmlosigkeit.

Das Meer trug die kleine zankende Welt auf seinem ruhig amenden Rücken. Es war Thomas von Kiennast noch nie so groß und erhaben erschienen, wie in der Nähe der Insel, die seines Helden letztes Eigentum war. Hier war der Anhauch der Unendlichkeit, der weltgeschichtlichen Größe mit der Unermeßlichkeit der Schöpfung vereinigt. Das war die Erfüllung, der sein ganzes Leben entgegengerast war. Er dachte an die engen Winkelgassen Prags und sah sich dann wiederum, wie zersprengt, wie auseinandergerdrängt von der Fülle, die sich plötzlich in ihm ergoß. Seine vierundzwanzig Jahre standen allesamt um ihn, ganz festlich herausgesprengt, und beglückwünschten ihn dazu, daß er nun hier war und zwischen Blau und Silber dem Kaiser seines Herzens entgegenfuhr. Er brachte ihm etwas mit: seine Jugend, seine Kraft, seine Begeisterung.

Coronel kam auf das Achterdeck. Er hatte eine Dame entdeckt, der sein Instinkt den Zauber von Paris zusprach. Er merkte über die ganze Länge des Schiffes herüber eine Wolke von Parfum, von Seide und Spitzen und hundert Niedlichkeiten, jene besondere und unübertreffliche Weiblichkeit, die nirgendwo daheim sein konnte, als in Paris. Das war eben etwas Unsagbares! Eine Wendung, ein Blick, ein Rauschen der Röcke, das einer Elberinerin niemals gelingen würde, und wenn sie ihr ganzes Leben daran setzte, es zu erlernen.

Die besondere Weiblichkeit lächelte ihm dankbar entgegen, als er sie und ihren Begleiter im Namen

seiner Kameraden zu einem kleinen Frühstück in der Kajüte des Kapitän einlud. „Wir können nicht viele Umstände machen“, sagte er, „wir sind noch immer sozusagen im Kriege, wenn wir auch nicht mehr mit den Waffen kämpfen dürfen.“ Dann nannte er seinen Namen. Die Gräfin Rohau und Thomas von Kiennast freuten sich sehr, den Hauptmann der Artillerie Ernesto Coronel kennen zu lernen.

Thomas von Kiennast bedauerte sich nicht in zwei Teile zerlegen zu können. Den einen hätte er dann hier oben sitzen lassen, um nach Westen auszuschaun, mit dem anderen wäre er dem Kapitän Coronel unter Deck gefolgt, wo er zum erstenmal mit Offizieren des Kaisers zusammensitzen sollte. Die Gräfin Rohau unterlag keiner Zwiespaltigkeit ihres Gefühls; sie nahm den Arm des Kapitän und legte vor Thomas her.

Man hatte in dem engen Raum einen kleinen Tisch zu sieben Gedecken aufgestellt. Sir Campbell mußte eingeladen werden und er hatte nicht imhin können, die Einladung anzunehmen. Das gab im Anfang eine etwas steife Haltung. Nur Coronel merkte nichts davon. Er war glücklich, mit der Gräfin Rohau von Paris sprechen zu können. Die Namen von Pariser Straßen und Plätzen, der Schauspielerinnen und der Helden der neuesten Affären tauchten in einer Verklärung empor.

Bei den runden Luken glitzerte das blaue Meer herein.

Thomas von Kiennast saß neben dem schweigsamen Kapitän Schoultz von den polnischen Laziers, dem der schwarze Schnurrbart über die Mundwinkel hing. Dieser Schnurrbart war ein Zugeständnis an seine Truppe, dem eigentlich stammte Schoultz aus Bamberg und hatte nicht einen Tropfen polnischen Blutes in sich.

Thomas Nachbar war der andere Seite war der vortreffliche Sieur de la Pegrusse, ein Gaskogner, der mit rosigem Leichtsinn durchs Leben schiffte, obzwar er eigentlich als kaiserlicher Schatzmeister zu dunkleren Farben verpflichtet gewesen wäre.

„Wir waren in Pisa“, sagte er zu Campbell, „Sein Majestät hat uns hingeschickt, um Möbel einzukaufen. Die Stühle zu fünf Franken und das übrige im Verhältnis zu den Stühlen. Es ist nicht sehr prunkvoll, was wir für diesen Preis bekommen haben, aber wenn wir etwas Teures gebracht hätten, so hätte es ein schönes Donnerwetter gegeben. Fünf Franken... Denken Sie, Colonel, was für Stühle können das sein.“

Hureau ärgerte sich über Pegrusses Offenheit: „Es ist ja gerade kein Auftrag für Offiziere. Aber wenn man sonst kaltgestellt ist, so muß man auch mit einem Ansehen von Tüchtigkeit zufrieden sein.“

„Die Insel hat einen Aufschwung genommen“, setzte Campbell sein harmloses Thema fort, „es

Nützlichkeit wohl außer Diskussion steht, die Einrichtung einer ständigen Institution in Buenos Aires und Rio de Janeiro.“

Ein gutes Mittel zum Bekantwerden und zur Einführung der Erzeugnisse eines Landes sind auch permaente Ausstellungen auf den größeren Absatzmärkten, deren Veranstaltungskosten man nicht scheuen sollte, denn sie bringen tausendfältige Frucht und in dieser Hinsicht ist die vor kurzer Zeit erfolgte Gründung der „Casa Importadora Austro-Hungara“, welche sich auf Grund eines ständigen Museums, mit dem ausschließlichen Importe österreichisch-ungarischer Industrieerzeugnisse befaßt, nur zu begrüßen. Dadurch ist den Industriellen die Gelegenheit geboten, ihre Waren einzuführen sowie auch Informationen über die Absatzfähigkeit, Zoll- und Expeditionsvorschriften einzuholen. Freilich noch mehr wird man erreichen, wenn man selbst sich an Ort und Stelle zu informieren sucht und so offenen Blickes die Verhältnisse erschaut, wie sie Herr Perutz ersieht hat. Dazu gehört freilich, daß der handelspolitische Horizont des Durchschnittsoesterreichers, der allzu sehr von den Wolken der Nationalitätshaders und unfruchtbaren Parteigezänks verdeckt ist, bedeutend erweitert und die Kleinkrämerwirtschaft von einer großzügigen Weltwirtschaft abgelöst wird, die allerdings für slawische oder magyrische Sonderinteressen keinen Raum läßt.

## Aus aller Welt.

(Postnachrichten.)

Erhaltung des „Goldenen Zepters“. Eines der ältesten Bauwerke Breslaus, das „Goldene Zepter“ auf der Schmiedebück 22, wird, wie die „Bresl. Ztg.“ meldet, namentlich von der Stadt angekauft und dem drohenden Abbruch entzogen werden. Während der Freiheitskriege war, wie das Blatt bemerkt, gerade dieses Haus gewissermaßen der Mittelpunkt der ganzen Bewegung; hier wohnte im ersten Stock der Freiherr v. Stein, hier hatte im Erdgeschoß Lützow sein Werbureau aufgeschlagen. Die Idee, dieses Haus, voll von historischen Erinnerungen, das übrigens auch vom architektonischen Standpunkt aus — das Haus ist 400 Jahre alt — für Breslau von Interesse ist, vor dem Abbruch zu schützen und der Stadt zu erhalten, lag nahe, aber die sofort eingeleiteten Verhandlungen der Stadt mit dem Besitzer zerschlugen sich an der hohen Preisforderung. Nun ist es dem Magistrat gelungen, nach immer erneuten langwierigen Verhandlungen ein Preisangebot zu erzielen, das akzeptabel erscheint. Das Haus soll eine Viertelmillion kosten, wozu dann noch nach Schätzung der Stadtdeputation 50.000 Mark für Umbaukosten kommen würden. Da der Besitzer spätestens im Juli mit dem Abbruch beginnen will, so ersucht der Magistrat in einem Dringlichkeitsantrag die Stadtverordnetenversammlung, den Ankauf zu genehmigen.

Massenvergiftungen in Westpreußen. Eine große Vergiftungsaffäre beschäftigt zurzeit die dortigen Behörden und die Staatsanwaltschaft. In mehreren Orten der Kreise Marienburg und Elbing erkrankten am Himmelfahrtstage 50 Personen unter Vergiftungserscheinungen, angeblich nach dem Genuß von Schweinefleisch. Zwei Personen, eine Frau und ein Mann, sind bereits gestorben. Bei dem im Kreise Marienburg verstorbenen Manne hatte man angenommen, daß er an Cholera gestorben sei; die bakteriologische Untersuchung hat indessen ergeben, daß diese Annahme unzutreffend ist. Die Leiche der Frau, die im Kreise Elbing verstarb, wird nun auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wieder ausgegraben werden.

Blutiger Zusammenstoß zwischen Soldaten und Zivilisten. Aus Aschaffenburg meldet man: Bei dem Gatturmfest im benachbarten Haibach kam es in später Nachtstunde zu einem folgenschweren Zusammenstoß zwischen Soldaten und Zivilisten. Etwa 40 Mann und zwei Unteroffiziere

## Feuilleton

### Die Streiche der schlimmen Paulette.

Roman von Karl Hans Strobl.

Erstes Kapitel.  
Die Brigg „Santa Lucia“ aus Livorno ging mit schöngewölbten Segeln leicht und sicher vor einem guten Ostwind nach Porto Ferrajo.

Auf dem Himmel und auf der See flossen Blau und Silber ineinander. Thomas von Kiennast saß im Flanz der Oktobersonne auf einer Rolle Tauwerk und ließ einen Arm über die Reeling hängen. Er schaute nach Westen aus, wo nun bald die Insel Elba aus dem Silberstreifen tauchen sollte, dort dort zwischen zwei großen blauen Feldern zitterte. Es war ihm, als gleite er selbst dahin, als sei das Schiff nur ein Bestandteil seiner selbst, die Verwirklichung seiner Wünsche, ein Ding gewordener Bedanke.

Er hatte vergessen, daß die Gräfin Rohau auf einem Feldsessel vor ihm saß und zu ihm sprach. „Sie träumen“, sagte die Gräfin, „ich glaube Sie hören mir gar nicht zu. Mein Gott, es ist wirklich wahr, daß die Deutschen nicht unterlassen können, zu träumen.“

Thomas von Kiennast wandte sich mit einiger Anstrengung zu ihr um. Ihre fünfundvierzig Jahre waren heute in Sonnenlicht deutlicher sichtbar als gestern an der Gasthofstafel in Livorno. Man sah die Krähenfüße und Falten trotz der Massage, der über Nacht aufgelegten Gesichtsmaske aus Brei und der Morgenbehandlung mit Creme unter der Puder-schicht. Die Augen der Gräfin funkelten dem jungen Mann ihr Atropinfeuer entgegen.

„Sie vergessen, Frau Gräfin“, sagte Thomas, „daß ich nur zur Hälfte Deutscher bin. Meine Mutter entstammt einer alten Emigrantenfamilie. Meinem inneren Wesen nach bin ich jedoch zur Gänze Franzose. Ich bin mit der Lektüre Voltaires erzogen worden und habe an Rousseau lesen gelernt.“

„Nun, dann hat sich der väterliche Einfluß in ihr Gefühl gerettet. Ich erzähle Ihnen von meinen Wünschen und Hoffnungen und Sie sind nagalant ruhig, auf das Meer hinauszustarren.“

Thomas von Kiennast geriet in eine leichte Verlegenheit. Es war ihm peinlich, den Vorwurf zu hören, er habe sich ungeschicklich benommen. „Verzeihen Sie“, sagte er, während sich sein Kindergesicht mit einer Röte überzog, „ich kann es nicht erwarten, die Insel zu sehen. Seit ich denken kann, sind meine Augen dorthin gerichtet, wo der Kaiser sich befindet.“

Ein stattlicher Offizier in englischer Uniform kam an den beiden vorbei. Ueber die linke Hälfte seines Gesichtes zog sich eine blutrote Narbe herab, ohne indessen den starren und gleichmütigen Ausdruck dieser erzenen Mienen irgendwie zu verändern.

„Sehen Sie, da haben Sie seinen Kerkermeister“, sagte die Gräfin. Thomas von Kiennast sah den Engländer nach. Er ballte die Fäuste.

„Es ist Sir Neil Campbell, den die Mächte beauftragt haben, den Kaiser zu bewachen. Man hat ihn mit gestern in Livorno gezeigt. Er hat dort eine Geliebte und kommt öfters von Elba herüber. Es ist die einzige Unterbrechung, die er sich in seinem Dienst gestattet.“

„Schändlich!“

Es belächelte der Gräfin, mißzuverstehen: „Mein Gott, was wollen Sie, er ist doch auch nur ein Mann.“ Das Atropinfeuerwerk ihrer Augen züngelte um den jungen Mann mit dem Kindergesicht.

Sir Neil Campbell war bis zum Bug gelangt, wo eine Gruppe von Offizieren beisammensaß. Sie hatten ein kleines Sonnensiegel über und ein Rohr-tischen mit einer Flasche Wein zwischen sich. Der Engländer kam daher wie ein Ereignis auf zwei Beinen. Seine großen roten Fäuste, an deren rechter zwei Finger verkrüppelt waren, lagen auf dem Rücken.

Die Offiziere standen zu militärischem Gruß auf. Es war eine rassende Liebenswürdigkeit.

„Guten Morgen, meine Herren“, sagte Campbell, „ich sehe mit Vergnügen, daß es Ihnen gut geht.“

„Darf ich Ihnen ein Glas anbieten?“ fragte Pegrusse.

„Ich danke Ihnen sehr, meine Herren. Es ist jetzt die Zeit meiner Morgenpromenade.“

Coronel seufzte: „Ja, was bleibt uns auf Elba zu tun übrig, als die Zeit in Stücke zu schneiden, damit sie besser vergeht. Ich kann das leider nicht so gut, wie Sie, ich sollte zu Ihnen in die Schule gehen, Sir.“

Schoultz ließ seinen schwarzen Schnurrbart betrubt in ein Weinglas hängen: „Verlaß Dich drauf, sie wird schon mit Dir fertig werden, die Zeit, wie mit allem. Das ist für viele ein Schrecken und für manche — eine Hoffnung.“

„Er ist von Geburt ein Deutscher“, sagte Coronel, „und also ein Philosoph. Man darf auf ihn nicht hinhören. Er weiß nicht, was es heißt, sein Herz in Paris zu haben und inzwischen den Elberaner Straßen zu blicken.“

Campbell lächelte ein wenig. Hinter diesem Lächeln blitzten Hunderttausende von Bajonetten und drohten die Batterien von vier verbundenen Reichen: „Sie werden zugeben, meine Herren, daß Elba nicht das schlimmste ist, was einem zugebetet

werden kann. Man dürfte sogar von manchem ganz angenehm überrascht sein. Es ist sozusagen noch immer ein Stück Europa.“

Ein kleines Schweigen entstand, in dem geistige Mächte gegeneinander prallten. Jenes Zusammenstößen dieses Mannes mit den Offizieren des Kaisers war ein solcher Ringkampf feindlicher Gewalt. Campbell stand allein gegen eine ganze Isal. Er reckte sich ein wenig und fragte mit eingekühlter Höflichkeit: „Seine Majestät befindet sich wohl?“

Hureau, der den Engländer die ganze Zeit unter dem Spott seiner klugen Augen gehalten hatte, nahm das Wort: „Seine Majestät ist bei bester Gesundheit und sehr zufrieden. Er hat die Lektüre Ossians wieder aufgenommen. Sie werden sich darüber freuen, Sir Campbell, da Sie ja Schotte sind, wenn ihrem Landsmann eine solche Ehre widerfährt.“

Campbell nickte: „Ossians Gesänge sind groß und gewaltig. Sie atmen einen starken, kriegerischen Geist, sie sind die richtige Lektüre für einen Kriegerhelden, wie Ihren Kaiser.“

„Seine Majestät betreibe daneben auch die Landwirtschaft“, sagte Hureau mit stacheliger Harmlosigkeit.

Das Meer trug die kleine zankende Welt auf seinem ruhig amenden Rücken. Es war Thomas von Kiennast noch nie so groß und erhaben erschienen, wie in der Nähe der Insel, die seines Helden letztes Eigentum war. Hier war der Anhauch der Unendlichkeit, der weltgeschichtlichen Größe mit der Unermeßlichkeit der Schöpfung vereinigt. Das war die Erfüllung, der sein ganzes Leben entgegengerast war. Er dachte an die engen Winkelgassen Prags und sah sich dann wiederum, wie zersprengt, wie auseinandergerdrängt von der Fülle, die sich plötzlich in ihm ergoß. Seine vierundzwanzig Jahre standen allesamt um ihn, ganz festlich herausgesprengt, und beglückwünschten ihn dazu, daß er nun hier war und zwischen Blau und Silber dem Kaiser seines Herzens entgegenfuhr. Er brachte ihm etwas mit: seine Jugend, seine Kraft, seine Begeisterung.

Coronel kam auf das Achterdeck. Er hatte eine Dame entdeckt, der sein Instinkt den Zauber von Paris zusprach. Er merkte über die ganze Länge des Schiffes herüber eine Wolke von Parfum, von Seide und Spitzen und hundert Niedlichkeiten, jene besondere und unübertreffliche Weiblichkeit, die nirgendwo daheim sein konnte, als in Paris. Das war eben etwas Unsagbares! Eine Wendung, ein Blick, ein Rauschen der Röcke, das einer Elberinerin niemals gelingen würde, und wenn sie ihr ganzes Leben daran setzte, es zu erlernen.

Die besondere Weiblichkeit lächelte ihm dankbar entgegen, als er sie und ihren Begleiter im Namen

seiner Kameraden zu einem kleinen Frühstück in der Kajüte des Kapitän einlud. „Wir können nicht viele Umstände machen“, sagte er, „wir sind noch immer sozusagen im Kriege, wenn wir auch nicht mehr mit den Waffen kämpfen dürfen.“ Dann nannte er seinen Namen. Die Gräfin Rohau und Thomas von Kiennast freuten sich sehr, den Hauptmann der Artillerie Ernesto Coronel kennen zu lernen.

Thomas von Kiennast bedauerte sich nicht in zwei Teile zerlegen zu können. Den einen hätte er dann hier oben sitzen lassen, um nach Westen auszuschaun, mit dem anderen wäre er dem Kapitän Coronel unter Deck gefolgt, wo er zum erstenmal mit Offizieren des Kaisers zusammensitzen sollte. Die Gräfin Rohau unterlag keiner Zwiespaltigkeit ihres Gefühls; sie nahm den Arm des Kapitän und legte vor Thomas her.

Man hatte in dem engen Raum einen kleinen Tisch zu sieben Gedecken aufgestellt. Sir Campbell mußte eingeladen werden und er hatte nicht imhin können, die Einladung anzunehmen. Das gab im Anfang eine etwas steife Haltung. Nur Coronel merkte nichts davon. Er war glücklich, mit der Gräfin Rohau von Paris sprechen zu können. Die Namen von Pariser Straßen und Plätzen, der Schauspielerinnen und der Helden der neuesten Affären tauchten in einer Verklärung empor.

Bei den runden Luken glitzerte das blaue Meer herein.

Thomas von Kiennast saß neben dem schweigsamen Kapitän Schoultz von den polnischen Laziers, dem der schwarze Schnurrbart über die Mundwinkel hing. Dieser Schnurrbart war ein Zugeständnis an seine Truppe, dem eigentlich stammte Schoultz aus Bamberg und hatte nicht einen Tropfen polnischen Blutes in sich.

Thomas Nachbar war der anderen Seite war der vortreffliche Sieur de la Pegrusse, ein Gaskogner, der mit rosigem Leichtsinn durchs Leben schiffte, obzwar er eigentlich als kaiserlicher Schatzmeister zu dunkleren Farben verpflichtet gewesen wäre.

„Wir waren in Pisa“, sagte er zu Campbell, „Sein Majestät hat uns hingeschickt, um Möbel einzukaufen. Die Stühle zu fünf Franken und das übrige im Verhältnis zu den Stühlen. Es ist nicht sehr prunkvoll, was wir für diesen Preis bekommen haben, aber wenn wir etwas Teures gebracht hätten, so hätte es ein schönes Donnerwetter gegeben. Fünf Franken... Denken Sie, Colonel, was für Stühle können das sein.“

Hureau ärgerte sich über Pegrusses Offenheit: „Es ist ja gerade kein Auftrag für Offiziere. Aber wenn man sonst kaltgestellt ist, so muß man auch mit einem Ansehen von Tüchtigkeit zufrieden sein.“

„Die Insel hat einen Aufschwung genommen“, setzte Campbell sein harmloses Thema fort, „es

ist erstaunlich, wie es von Tag zu Tag mit ihr besser wird. Es scheint, daß Seine Majestät beachtlich, Europa das Muster einer guten Verwaltung vor Augen zu stellen.“

Der Kaiser fühlt sich vollkommen wohl“, sagte Hureau mit Nachdruck, „ich habe vor ein paar Tagen aus seinem eigenen Mund gehört, er habe sich nie so gut befunden, als jetzt, wo er ganz unabhängig sei und nichts anderes zu tun habe, als sich um seine Straßen, seine Statuen und Vasen, die er aus Italien kommen läßt und um seine Pflanzungen von Orangenbäumen zu kümmern.“

„Denken Sie“, setzte Pegrusse hinzu, „er diktiert seine Geschäftsbriefe wegen des Ankaufs von Hühnern Enten und Fleisch selbst; und mit derselben Wichtigkeit, mit der er früher seine Staatsgeschäfte behandelt und seine Bulletins ausgegeben hat. In diesem Manne ist eine Welt der verschiedensten Dinge inbegriffen.“

Sir Campbell zog sich vor allen Vertraulichkeiten zurück. Man sollte nicht meinen, daß er die Sprachigkeit einer Frühstücksstimmung dazu benutzte, um Einzelheiten aus Napoleons Lebensführung zu erfahren.

„Es heißt, daß die Fürstin Borghese nach Elba kommen wird, um bei ihrem Bruder dauernden Aufenthalt zu nehmen.“

„Es ist richtig“, rief Coronel aus seinem Gespräch mit der Gräfin Rohau heraus, „die Frau Gräfin hat die Fürstin vor einigen Tagen in Mailand getroffen. Man war eben mit den Reisevorbereitungen beschäftigt. Es ist höchste Zeit, daß einige Damen nach Elba kommen, die den einheimischen Frauen zeigen, daß es nicht gefügt, sich Toiletten aus Paris kommen zu lassen, sondern daß man es auch verstehen muß, sie zu tragen.“

Pegrusse hob sein Glas mit einer Verbeugung gegen die Gräfin: „Coronel hat recht. Auf das Wohl der Damen, die Geist und Eleganz vereinigen.“

Thomas von Kiennast saß in einem beglückten Schweigen. Das war die neue Welt, in die ihn sein Schicksal trug. Hier war alle Größe auf einen engen Raum zusammengedrängt, alle Kühnheit war hier in seltener Spannung, alle Schönheit wuchs aus dem Zwang, ein Kaiser war da, dem eine Welt gehorcht hatte und der jetzt Briefe schrieb, die von Hühnern und Enten handelten und der Orangenbäume pflanzte.

Neben ihm hob sich ein schwarzer Schnurrbart, zwei blaue Augen sahen ihn nachdenklich an. „Sie kommen nach Elba, um den Kaiser zu sehen?“

Thomas zitterte: „Ich möchte in seine Dienste treten.“

(Fortsetzung folgt)

des dortigen Jägerbataillons wurden plötzlich von Dorfburschen mit Maßkrügen bombardiert. Die Jäger zogen blank. Darauf gaben die Dorfburschen Schüsse mit Revolvern und Jagdgewehren ab. Auf beiden Seiten gab es bedeutende und zahlreiche Verletzungen. Das Garnisonskommando von Aschaffenburg sandte später den Bedrängten Verstärkungen, worauf der Festplatz völlig geräumt wurde.

### Die Zwei-Kaiser-Begegnung.

Die beiden Monarchen wollten einer Parade des in Wiborg stationierten fünften Infanterieregiments bei, dessen Chef der deutsche Kaiser ist. Am Freitag abend gab der Kaiser Wilhelm Zar Nikolaus und Familie an Bord der „Hohenzollern“ ein Bankett, das einen sehr intimen Charakter hatte.

Die am besten informierten Zeitungen der europäischen Hauptstädte sind nicht in der Lage, über die in Baltiseloport geführten Unterhandlungen etwas Genaueres zu berichten. Sie erschöpfen sich in Vermutungen, die ebenso richtig wie falsch sein können. Daß sowohl die englische wie die französische Presse, die sich doch über jeden russischen Besuch in Deutschland und jeden deutschen Besuch in Rußland aufregt, diesmal keinen Lärm schlagen, ist wohl ein Zeichen, daß die Regierungen dieser Länder mit ins Geheimnis gezogen sind und man bekommt schon wirklich den Eindruck, als ob es dem diplomatischen Jongleur Sasanow gelingen würde, die vier Mächte wenigstens für eine kurze Zeit zusammenzubringen. Wenn aber die Blätter, die bei solchen Anlässen sich besonders hervorzuheben pflegen, diesmal keinen Lärm machen, so spricht jetzt die italienische Presse, die man sonst bei Kaiserbegegnungen in nordischen Gewässern nicht sprechen hört. Die römische „Vita“, das offizielle Morgenblatt, begrüßt in dem Leitartikel von Freitag die beiden Monarchen der befreundeten Länder und gab der Überzeugung Ausdruck, daß die Interessen Italiens durch die Beschlüsse in Baltiseloport nicht geschädigt werden können. Die „Tribuna“, das offizielle Abendblatt, ging um einen Schritt weiter und sagte, daß die Gespräche der zwei Kaiser jedenfalls auch auf den italienisch-türkischen Krieg kommen werden. Man dürfe erwarten, daß die zwischen den beiden Monarchen ausgetauschten Ideen „fruchtbringend und nützlich“ sein würden. „Auf jeden Fall“, so schließt das offizielle italienische Blatt, „rechnet Italien nur auf sich.“ Die anderen römischen Blätter, die nicht diese Bedeutung und auch nicht die Verantwortung der „Vita“ und der „Tribuna“ haben, äußern sich dahin, daß die Frage des italienisch-türkischen Krieges jedenfalls eine der interessantesten sei, über welche zwischen den beiden Kaisern und den Ministern in Baltiseloport gesprochen wird, und jedenfalls werde in betreff des Friedens dort etwas Wichtiges beschlossen. — Anders kann es nicht sein. Die Monarchen müssen die Balkanpolitik in ihren Gesprächen berühren und das führt sie direkt zu der italienisch-türkischen Frage. Was zwischen ihnen nun beschlossen wird, das weiß vorläufig noch kein Mensch, wenn aber Italien, wie die „Tribuna“ sich ausdrückt, nur auf seine eigenen Kräfte rechnen darf, wenn die äußeren Großmächte sie weder materiell noch moralisch in dem Kampfe gegen die Türkei unterstützen, dann ist die Frage von vornherein entschieden: Italien bekommt von Tripolis nur einen Streifen Küstenlandes.

### S. Paulo.

Eine neue Haussaison. Als solche darf man wohl die am 1. d. M. eröffnete neue Kaffeesportsaaison angesichts der kleinen Produktion des laufenden Jahres und der bedeutend zusammengeschmolzenen sichtbaren Weltvorräte bezeichnen. Die Pflanzler sind mit optimistischen Erwartungen geschwellten Segeln in die neue Kampagne gestartet und sie werden voraussichtlich, da sie über reichliche Mittel bzw. einen fast unbegrenzten Kredit verfügen, noch zurückhaltender im Abschlusse von Verkäufen sein als im verflossenen Erntejahr. Ganz so optimistisch wie die Produzenten sind wir freilich nicht, indes sehen auch wir eine weitere Haussaison voraus, um welche aber unseres Erachtens ein sehr heißer Kampf zwischen Angebot und Nachfrage entbrennen wird.

In der Halbmonatsschrift „Pela Lavoura“, die kürzlich zu erscheinen begonnen hat und sich ausschließlich der Vertretung und Verteidigung der Interessen der Landwirtschaft widmet, beschäftigt sich der Ueberagrariar und bekannte Publizist Jorge de Mello, der als einer der hervorragendsten geistigen Führer der Pflanzerkasse ausgesprochen werden kann, und auf dessen Urteil viele seiner Berufsgenossen schwören, mit der Situation in einem „A alta do café“ überschriebenen Artikel, der Beachtung verdient und den wir deshalb hier in Uebersetzung wiedergeben.

Herr Jorge de Mello schreibt: „Das Jahr 1912-1913 wird unzweifelhaft ein Haussaisonjahr werden. Am 30. Juni 1907 bezifferten sich die Welt-Kaffeevorräte auf 16.339.954 Sack. Im folgenden Jahre — 1908 — verminderte sich diese Ziffer auf 14.126.000 und im Jahre 1909 auf 12.855.000 Sack. Am 30. Juni d. J., mit welchem Datum die Saison 1911-1912 schließt, werden die Vorräte auf rund 7.000.000 Sack zusammengeschmolzen sein. In dieser Ziffer sind natürlich nicht die Valorisationskaffees eingeschlossen, deren Eigener der Staat São Paulo ist. Diese Kaffees figurieren wohl als Bestandteil der sichtbaren Vorräte in den Statistiken, man kann und darf sie jedoch nicht als verfügbar bezeichnen.

Hieraus ergibt sich als unaufhebbares Fazit, daß am 30. Juni 1913, dem Datum, mit welchem das Erntejahr abschließt, die verfügbaren Weltvorräte sich zwischen 1.600.000 und 3.600.000 Sack, im Mittel auf 2.500.000 Sack belaufen werden. Es verdient erwähnt zu werden, daß der Rekorderte von 1907, welche einen Ertrag von über 15 Millionen Sack ergab, im Jahre 1910 eine große Ernte mit einem Ergebnis von 12.285.224 Sack gefolgt ist. Alle Ernteschätzungen wurden in den letzten fünf Jahren übertroffen. Trotzdem verminderten sich die Weltvorräte seit dem Jahre 1907 ständig von 16.339.954 Sack auf rund 7.000.000 Sack am 30. Juni dieses Jahres unter Ausschluß der Valorisationskaffees, die sicherlich am 30. Juni 1913 auf ein Quantum von 2.500.000 Sack reduziert sein werden. Wir wollen das Gesagte mit statistischen Daten bekräftigen.

Der Ertrag des laufenden Erntejahres im Hinterlande von Santos, einschließlich der Produktion von Südminas und Paraná, ist auf 8.000.000 Sack veranschlagt worden, was der Wirklichkeit mehr oder weniger entsprechen wird. Das Hinterland von Rio wird 2.500.000 produzieren und zur Ausfuhr über Victoria und Bahia dürften 400.000 Sack verfügbar sein. Die übrigen kaffeeproduzierenden Länder dürften höchstens 2.500.000 Sack liefern. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird das Valorisationskomitee im April k. J. 1.200.000 Sack Kaffee zum Verkauf bringen. Es ergibt sich somit als Basis für unsere Berechnung folgendes:

Produktion von São Paulo, Südminas und Paraná 8.000.000 Sack, von Rio und Minas 2.500.000 Sack, von Bahia und Victoria 400.000 Sack, der Konkurrenzländer 2.500.000 Sack, Kaffee des Valorisationskomitees 1.200.000 Sack, Weltvorräte am 30. Juni 1912 7.000.000 Sack; zusammen 21.600.000 Sack.

Da für den Verbrauch 18 bis 20 Millionen Sack erforderlich sind, so wird die Saison 1912-1913 mit einem Lagerbestand von 1.600.000 bis 3.600.000 Sack, im Mittel mit 2.500.000 Sack abschließen, ausschließlich der Valorisationskaffees, welche dann auf 2.900.000 Sack zusammengeschmolzen sein werden.

Von vielen Seiten wird Einspruch gegen unser Kalkül und unsere Schlussfolgerungen erhoben wer-

den, das ist aber belanglos. Man hat in den letzten Jahren immer versucht, die Tatsachen auf den Kopf zu stellen und aus der Entstellung Kapital zu schlagen, sei es zur Förderung persönlicher Interessen oder zur Begründung von Baisenanövern. Erfolg hat man jedoch damit nicht gehabt. Die Marktentz konnte trotz aller Anstrengungen nicht geschwächt werden, sie hat sich im Gegenteil in bewundernswürdiger Weise befestigt.

Von 1893 bis 1893 machte sich die erste große Kaffeehaus bemerkbar. Sie erreichte 1894 ihren Kulminationspunkt. Jetzt, nach Verlauf von zwanzig Jahren, wiederholt sich das Phänomen. Es ist bekannt, daß wirtschaftliche Krisen periodisch sind und in bestimmten Zeitabständen wiederkehren. Die Kaffeehaus hat ihre Wirkung nicht verfehlt. Sie mußte notwendigerweise Verheerungen anrichten, aber eine Reaktion mußte mit derselben mathematischen Sicherheit eintreten, und auf die niedergehende mußte eine Hochkonjunktur zur Wiederherstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichtes folgen.

Wir können den Pflanzern nur raten, weder ihre Erntearbeiten zu beschleunigen, noch sich mit Kaffeeverladungen zu übereilen. Die Situation ist die denkbar günstigste und sie tritt klar zutage. Die gegenwärtigen Preise sind zweifellos gut, aber im nächsten Jahre werden sie noch viel besser sein. São Paulo ist im Kaffeegeschäft der Hauptfaktor. Wir können den Gang des Apparates ganz nach unserem Willen regeln. Freilich haben wir auch mit den gegenwärtigen Interessen zu rechnen, denen wir erbarungslos geopfert werden sollten. Unbekümmert um jene Interessen müssen wir unseren Weg verfolgen und aus der Lage den größtmöglichen Vorteil ziehen, um die Verluste wieder einzubringen, welche uns die Krise gebracht hat. Wir wiederholen, daß die Saison 1912-1913 eine Haussaison werden wird und bitten die Pflanzler, sich danach zu richten.

Neues sagt uns Herr Jorge de Mello in seinen Ausführungen nicht. Schon vor Monaten haben wir in einem längeren Artikel eine neue Kaffeehaus in Aussicht gestellt, eine Haussaison, die einfach in dem unumstößlichen ökonomischen Gesetz des Angebots und der Nachfrage begründet ist und zu deren Voraussage keine besondere Weisheit gehört, wenn man die statistischen Daten vergleicht und aus dem Vergleich die Konsequenzen zieht. Die von Herrn Mello angeführten Zahlen stimmen bis auf die Angaben über den Konsum. Fraglos haben die hohen Preise einschränkend auf den Verbrauch gewirkt und den Absatz von Surrogaten gefördert. Jede weitere Preissteigerung muß eine Verminderung des Konsums im Gefolge haben und daher scheinen uns 18 Millionen Sack das Maximum der Aufnahmefähigkeit der Konsummärkte im laufenden Erntejahr darzustellen. Der Faktor der Verbrauchsverminderung wird von den Baisiers mehr wie einmal ausgespielt und dadurch verhindert werden, daß die üppig, allzu üppig aufgeschossenen Bäume der Pflanzler bis in den Himmel wachsen. Man sollte im übrigen auch bedenken, daß die Haussaison die Konkurrenzländer zur Produktionsvergrößerung anspornt und schließlich die Klasse der Nimmersatten, die ein sehr gewichtiges Kontingent zur Masse der Agrarier stellt, Oberwasser bekommt und eine Aufhebung des Pflanzerverbotes herbeiführt. So ganz ohne Wolken, wie Herr Mello meint, ist demnach der Pflanzershorizont doch nicht.

Von Interesse sind die von zwei fremden Kaffeebörsen bekanntgegebenen Daten über die in die neue Saison übernommenen Weltvorräte. Die Börse von Havre veranschlagt die Vorräte auf den europäischen Kaffeemärkten per Ende Juni auf 6.811.000 Sack. Die Börse von Rotterdam schätzt sie auf 6.294.000 Sack. Von ihr werden die Vorräte in den Vereinigten Staaten auf 2.189.000 Sack veranschlagt, die Stocks in den brasilianischen Ausfuhrhäfen auf 1.900.000 Sack und das Quantum der nach Europa und den Vereinigten Staaten schwimmenden Kaffees auf 552.000 Sack berechnet, was einen Bestand an sichtbaren Weltvorräten von 10.965.000 Sack ergibt. Der Verbrauch in Deutschland, Frankreich, Oesterreich-Ungarn, England und der Schweiz im Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Mai d. J. wird von der Rotterdam Börse mit 2.551.000 Sack und der der Vereinigten Staaten für die erste Hälfte des laufenden Jahres mit 2.987.000 Sack angegeben. S. E. et O. Die Daten stimmen mehr oder weniger mit den von Herrn Mello ermittelten überein.

Postgebäude. Als vor zwei Monaten der Generalpostdirektor, Herr Dr. Faria Rocha, hier war, ließ es, daß er den Auftrag habe, für das neuerrichtende Postgebäude einen geeigneten Bauplatz zu erwerben und vermutete, daß er die ministerielle Erlaubnis dazu habe. Dieses ist leider nicht der Fall gewesen. Erst nach seiner Reise hat er dem Verkehrsminister den Plan, hier ein neues Postgebäude zu errichten, vorgelegt. Die Eingabe an den Minister hat ein sehr wichtiges Argument anführen können. Der Besitzer des Hauses, in dem jetzt die Post funktioniert, hat die Administration mitgeteilt, daß er den Mietskontrakt, der bald abgelaufen sein werde, unter denselben Bedingungen nicht mehr zu erneuern denke; wenn die Post das Gebäude noch weiter behalten wolle, dann müsse sie 15008000 monatlich mehr bezahlen als jetzt bei dem noch bestehenden Kontrakt. Der Verkehrsminister hat auf diese Eingabe folgende rechtsonderbare Antwort gegeben: „Solange die Post nicht über ihr eigenes Gebäude verfügen wird, wird sie sich den sehr oft übertriebenen Forderungen der Besitzer unterwerfen müssen. Da wir das Postamt nicht sofort verlegen können, nicht einmal nach einem minder geeigneten Gebäude, das nicht eine so horrendo Miete kostet, müssen wir eben das Geforderte bezahlen.“ Von einer Erlaubnis, ein eigenes Gebäude aufzuführen, sagt die Antwort nichts. Der Minister erteilt nur die Erlaubnis, die hohe Miete zu bezahlen — das ist alles. Diese Haltung des Herrn Dr. Barbosa Gonçalves ist, um desto unverständlicher, als er gerade dabei ist, die Pläne für ein neues Postgebäude in Petropolis zu studieren. Das Paulistener Postamt ist das zweitgrößte des Landes und wirft dem Bunde alljährlich ganz hübsche Gewinne ab. Andererseits ist wieder erwiesen, daß das gegenwärtige Gebäude ebenso ungeeignet wie teuer ist, und doch erteilt der Minister nicht die erwünschte Erlaubnis zum Neubau. Die Gedanken der hohen Regierung sind manchmal wirklich sonderbar.

Sterblichkeit. Das letzte Wochenbulletin des Gesundheitsamtes spricht wieder eine bodeete Sprache, wie schlecht die Nahrungsmittel sind. In der vorigen Woche starben in São Paulo im ganzen 144 Personen, davon erlagen an Pocken 5, Typhus 2, Lepra 2, Tuberkulose 2, Nervenkrankheiten 8, Blutkrankheiten 13, Störungen der Verdauungsorgane 56. Also mehr als ein Drittel der Opfer entfiel wieder auf die Krankheiten, die, wenn nicht in jedem Falle, so doch sehr oft, auf schlechte Nahrungsmittel zurückzuführen sind.

Schützenfest. Morgen, Sonntag, hat der „Freie Schützenverein Eintracht“ Königsschießen. Unter den Freunden des edlen Schießsportes ist die Begeisterung für den Wettkampf sehr groß und zum Gott Pluvius steigt jetzt mancher Wunsch, er möchte dem schönen Fest auch ein echtes Festwetter bescheren. Die Schützen haben alle gut geübt und jeder von ihnen hat ein Anrecht, mindestens ein Ritter zu werden, aber die meisten werden doch eine Enttäuschung erleben müssen, denn es ist nun einmal so eingerichtet, daß das Bessere des Guten Feind ist und nur die vier Allerbesten werden die Medaille an die Brust stecken können. Die Medaillen für König und Ritter sind im Schaufenster der „Casa Garraux“ ausgestellt und werden recht viel bewundert. Sie sind von Herren João P. Rittmeyer, in seiner Werkstatt Rua São Bento 42 Sobr., dessen Meisterschaft schon längst anerkannt wird, sehr kunstvoll ausgeführt. Wir wünschen den Schützenbrüdern scharfes Auge, ruhige Hand.

Todesfall. Am Freitag morgen um 9 Uhr verstarb in Guarujá Herr Dr. Pedro Vicente de Azevedo, einer der wenigen alten Herren, die sich noch

zum Monarchismus bekamen. Am 29. Juni 1841 in Lorena, São Paulo, geboren, studierte er hier die Rechte und trat in die Justiz. Nachher war er Präsident der Provinz Pará, Minas Geraes und São Paulo. Ueberall, wo er wirkte, hat er recht wertvolles geleistet. Seit der Erklärung der Republik lebte er von der Politik zurückgezogen, denn als überzeugter Monarchist wollte er sich nicht der Republik nicht befassen. Ehre seinem Andenken.

Neue Erfindung. In Cacapava hat Herr Juvenal de Abreu zur Erzeugung von Acetylen gas eine neue, besonders vollkommene Maschine erfunden. — Schifffahrt. Die „Companhia Paulista de Madeiros“ hat dem Ackerbausekretär die Mitteilung gemacht, daß sie einen Schifffahrtsdienst einführen wolle. Es handelt sich, wie es scheint, nicht nur um eine Verbindung zwischen den Paulistener Häfen, sondern um ein größeres Küstenschifffahrts-Unternehmen. Da unsere Küstenschifffahrt fast ebenso im Argen liegt wie die Zentralbahn, denn nur die „Companhia Nacional de Navegação Costeira“ dient wirklich dem Verkehr, während der Lloyd immer wieder versagt, so wäre die Verstärkung der Konkurrenz auf diesem Gebiet erwünscht.

Aus Santos werden schöne Dinge berichtet. Daß unser Zollamt eine Prachtentrichtung ist, weiß man längst, daß die Beamten aber manchmal zu richtigen Piraten werden können, das hätte man doch nicht glauben wollen. Man hat in Erfahrung gebracht, daß Zollwächter auf den Befehl ihres Chefs hin manchmal auf den englischen Dampfern Panama-Hüte kaufen und bei Verlassen des Schiffes verhaften werden, damit der Guarda-Moria ein Anlauf gegeben wird, das Schiff zu untersuchen. Natürlich gehen die Zollwächter in diesem Falle in Zivilkleidung. Eine solche Praxis ist schon nichts anderes als grober Betrug und Räuberei, aber es kommt noch besser. Dem Zollinspektor ist folgender Fall bekannt geworden. Am 30. Mai kam mit dem italienischen Dampfer „Tomasso di Savoia“ ein Passagier an, gegen den der Guarda-Mor die Anzeige erhalten haben wollte, daß er einen großen Posten Konterbande mitbringe. Dieser Passagier wurde an Bord des Dampfers abgefaßt und sein Handkoffer untersucht, der aber nichts Zolpflichtiges enthielt. Gefragt, ob er noch etwas anderes mitbringe, antwortete der Passagier, der Wahrheit entsprechend, daß er im Laderaum zwei große Koffer habe, die zolpflichtige Sachen enthalten. Ein Schmuggelversuch lag also absolut nicht vor, denn die großen Koffer mußten doch ins Zollamt, und der Passagier wollte sie weder verheimlichen noch über ihren Inhalt falsche Angaben machen. Nach der Abgabe der von ihm geforderten Erklärung verließ der Passagier seelenruhig den Dampfer und seine Sachen gingen mit der anderen Bagage nach den Zollspeichern. Unwegs, also zwischen Dampfer und Zollhaus, wurden die beiden großen Koffer auf Befehl des Chefs der Zollwache beschlagnahmt und nach der Guarda-Moria gebracht. Am nächsten Tag wurden noch andere Sachen desselben Reisenden von Zollwächtern aus dem Speicher abgeholt und ebenfalls dorthin gebracht. Die Zollwächter handelten dabei nach dem Grundsatz: wenn schon, denn schon. Sie nahmen dabei einen großen Posten Bagage mit, der verschiedenen Passagieren desselben Dampfers gehörte, und das alles wanderte nach der Zollwache, obwohl die Waache über die bereits nach dem Armazem gebrachten Waren nicht mehr verfügen kann und ohne Order des Konferenten nicht das geringste Volumen das Armazem verlassen darf. Die Reisenden stellten sich zur bestimmten Stunde ein und reklamierten ihre Bagage. Im Lager war sie nicht mehr und sie waren noch glücklich, daß sie ihre Sachen bei der Hafenpolizei fanden. Die Koffer der anderen Passagiere wurden ausgeliefert, aber die zwei Koffer des oben erwähnten Passagiers wurden zurückgehalten. Dieser Herr, der nicht einmal wußte, was mit seinen Sachen geschehen, hatte einen Despatchanten mit der Führung der Angelegenheit beauftragt und dieser suchte die Koffer im Zollarmazem, um den Zoll zu bezahlen und die Sachen in Empfang zu nehmen. Die Koffer waren aber nicht mehr da und der Despatchant lief zur Schiffsagentur, um dort Nachforschungen anzustellen. Von dem Agenten erfuhr er, daß die Koffer von der Waache beschlagnahmt worden seien und jetzt galt der Gang des Despatchanten dem Zollinspektor, bei dem er sich über die sonderbare Haltung des Guarda-Mor beschwerte. Jetzt wurde eine Untersuchung eingeleitet, und um sich zu retten, ließ der verbrochene Beamte die Adressen und die Zollstempel von den Koffern reißen, sodaß die Absicht, diese Koffer einzuschmuggeln, erwiesen zu sein schien, aber damit waren wieder die Zollwächter, die auf dem Dampfer Dienst gehabt hatten, kompromittiert und diese wurden von ihren Kollegen benachrichtigt, was ihr eigener Chef ihnen bereiten wollte. Einer von diesen beschuldigten Zollwächtern suchte die Fragmente der Etiketten zusammen, klebte sie auf einen Bogen Papier und überreichte sie das zu seiner Verteidigung dem Zollinspektor. Jetzt war die Schuld des Beamten erwiesen. Er hat also, wir wiederholen es, seine Bagage bemächtigt, die bereits auf dem Wege zum Zollmagazin war und deren Eigentümer nicht im entferntesten an den Schmuggel dachte. Um sein Vorgehen zu rechtfertigen, hat er die Zolletiquetten zerreißen lassen und damit hat er nichts mehr und nichts weniger versucht, als erstens einen Herrn zum Schmuggler zu stempeln, der keiner war, und zweitens die Waache, die ihre Pflicht richtig erfüllt hatten zu schädigen. Und warum das alles? Doch nur, um zu stehlen.

Das Zollamt von Santos veranlaßte im verflossenen Monat in Geld 2.581.3638 und in Papier 4.578.4018. Diese Ziffern demonstrieren, daß die Import-Hochkonjunktur sich auch im Juni ungeschwächt erhalten hat.

Correia Sampiao u. Co. Wir verweisen unsere Leser auf das Inserat unter gleicher Überschrift. Es heißt eine bedeutende Neuerung einführen, wenn diese Firma die Zylinder-Kühlung der Automobile bei ihren Fabriken anbringt. Alle die alten Systeme der Luft- oder Wasserkühlung werden durch ein ganz neuartiges Modell verdrängt, das die Vorteile, nicht aber die Nachteile der alten besitzt. Desgleichen sind die Westinghouse-Lampen eine unwürdige Neuerung. Sie bedeuten nicht weniger als 75 Prozent Stromersparnis, so daß die Anschaffungskosten sich unheimlich schnell ersetzen. Die Eismaschinen und Eischränke entsprechen den modernsten Ergebnissen der Wissenschaft und sind daher nicht bloß technisch, sondern auch in Bezug auf die Kühlmaterialien hervorragend. Zement Atlas ist eine Marke, welche bei verschiedenen Staaten für Fortifikationszwecke einzig und allein in Verwendung steht. Interessant aber ist, daß der ganze Panamakanal, welcher ungeheure Mengen Zement benötigt, nur mit Atlas-Zement gebaut wurde. Ein Beweis, daß seine Eigenschaften alle anderen Sorten übertreffen. Wir bemerken noch, daß die Firma in São Paulo in der Rua 15 de Novembro sobr. eine Filiale errichtet hat.

Vianna da Motta. Würdig reihet sich das gestrige Konzert an die beiden Vorgänger. Ein überaus zahlreiches Publikum hatte sich dazu eingefunden, welches den Künstler mit enthusiastischem Applaus empfing. Wir enthalten uns jeder Kritik, denn die Kunst Vianna da Mottas ist jeder Kritik antwachsen. Man weiß nicht, welchen Maßstab man anlegen soll. Vianna da Motta kann eben nur mit sich selbst verglichen werden. Niemand erhob sich, als die neunte Rhapsodie von Liszt beendet war. Alle standen unter dem Zauber der vollendeten Kunst gebannt. Es bedurfte gleichsam des Erwachens aus dem Traume, um den Besuchern zu sagen, daß das Programm abgewickelt sei.

Theater São José. Die Aufführung der Operette „Käusche Susanne“ war sehr gut besucht. In dem geräumigen Theater sah man nur wenige leere Plätze, und die Gesellschaft hat somit ein frohgeartiges Geschäft gemacht. Die Wiedergabe der gefälligen Operette war gut, das Orchester hielt sich ausgezeichnet und die Ausstattung war einfach tadellos. Das Publikum kargte auch nicht mit dem

wohlverdienten Beifall. Heute ist die zweite Aufführung der Operette „Der Graf von Luxemburg“ auf dem Spielplan.

Polytheama. In diesem Theater treten heute die Sängerinnen Fabiola und Nina Darville zum ersten Male auf. Morgen nachmittag wird wieder eine familiäre Vorstellung gegeben. Das Programm ist gegenwärtig gut und der Besuch des Theaters nur zu empfehlen.

Casino. Das Programm dieses Varietés ist augenblicklich sehr abwechslungsreich. Man hat nicht nur die langweiligen Sängerinnen ohne Stimme, sondern auch wirklich gute Nummern, die man ganz gerne ansieht. Die „Tiroler-Truppe“ führt noch immer eine große Anziehungskraft aus. Heute abend wird wieder der übliche Sonnabendball abgehalten.

Radium. Heute abend werden in diesem Cinema die Heldentaten des berühmten Trios Bonnot, Garnier, Carroy vorgeführt. Man hat ihre Raubüberfälle „rekonstruiert“ und so wird die Welt nun kinematographisch mit diesen Banditen bekannt gemacht. Ob das erzieherisch wirkt, ist eine Frage, die man nur verneinen kann.

Buchhandlung Grobel. Wer für Humor in seiner Umgebung sorgen und wer sich unangenehme Stunden erheitern, den Griesgramm wegnehmen will, der beherrsche das heute bezugsfähige Inserat.

Die geplante Münzreform wird lebhaft diskutiert. Ein Teil der Presse spricht sich mit derselben Begeisterung für den Plan des Finanzministers aus, wie ein anderer dagegen. Interessant ist es, daß auch drei frühere Finanzminister sich zu Worte gemeldet haben, die Herren Serzedello Corrêa, Leopoldo de Bulhões und Felisbello Freire. Daß sich Herr Leopoldo de Bulhões als Gegner erklären würde, war voraussehen. Wollte er sich mit dem Plane der Herabsetzung des Wertes des brasilianischen Goldmünzes von 27 auf 16 Pence einverstanden erklären, so würde er sich selber desavouieren. Seine Finanzpolitik war bekanntlich darauf gerichtet, den Kurs wieder auf 27 Pence zu bringen. Auf 18 1/4 Pence hat er ihn ja glücklich auch einmal gebracht. Was dieser „Ruhm“ dem Lande gekostet hat, ist noch in aller Erinnerung. Erst neulich sind die letzten, aus jener Kursspekulation herrührenden Rechnungen des Banco do Brazil beglichen worden. Wichtiger ist schon die Gegnerschaft des Herrn Serzedello Corrêa. Dieser frühere Finanzminister fürchtet vor allem, daß wir noch nicht in der Lage sind, den Kurs dauernd auf 16 Pence festlegen und dementsprechend auch dauernd Goldmünzen prägen zu können. Er meint, daß der Kurs sehr wohl wieder sinken könne, wenn zu der Gummikrisis auch noch ein Rückgang der Kaffeepreise einträte — und der ist ja in zwei, drei Jahren voraussehen. Ferner bezeichnet er den Betrag des umlaufenden Papiergeldes (über 600.000 Contos) als noch viel zu hoch, um es so bald durch gemünztes Gold ersetzen und seiner Zirkulation den Zwangscharakter nehmen zu können. Herr Felisbello Freire hingegen tritt mit Enthusiasmus für das Projekt des Herrn Francisco Salles ein. Er verteidigt es mit dem Gesetz vom 13. Mai, denn es werde, wie jenes die Negersklaverei, so die Papiergeldsklaverei abschaffen, und sagt, die Herren Leopoldo Bulhões und Serzedello Corrêa seien nur aus Parteiwitz zur Äußerung „solchen Unsinn“ gekommen. Das ist natürlich eine sehr billige Begründung, denn mit demselben Recht könnte man behaupten, den Unsinn spreche Herr Felisbello Freire, und der Grund sei ebenfalls die Parteiwitz. Ueber die Gegnerschaft des Herrn Bulhões ist, wie gesagt, kein Wort zu verlieren. Aber was Herr Serzedello Corrêa sagt, verdient Beachtung. Die Gefahr, daß das Sinken der Kaffeepreise den Kurs von 16 bedrohen wird, besteht sicherlich. Auch ist es richtig, daß die Masse des Papiergeldes noch viel zu groß ist. Wir meinen aber, daß die Reform dennoch versucht werden soll. Auch wenn der Kurs von 16 ins Schwanken gerät, so werden bestimmt keine solchen Differenzen zwischen nominellen und effektivem Geldwert eintreten, wie jetzt beim nominalen Kurs von 27. Es wird sich um ein Pence und Bruchteile von Pence handeln. Um zu verhindern, daß alsdann Gold ausgeführt wird an Stelle von Devisen, muß die Bank von Brasilien in den Stand gesetzt werden, eine ähnliche Diskontpolitik zu treiben, wie die Bank von England, von Frankreich oder die Reichsbank. Was dann das Papiergeld betrifft, so kann man sich sehr wohl die sogenannte „hinkende“ Goldwährung zum Vorbild nehmen, die sich in Deutschland so gut bewährt hat. In Deutschland haben die Reichsbanknoten keinen Zwangskurs, sie brauchen nicht in Zahlung genommen und müssen von der Reichsbank jederzeit in Gold eingelöst werden. Sie entsprechen also etwa den Noten unserer Konversionskasse. Zwangskurs haben hingegen die Reichsskassenscheine, die nur über kleine Beträge lauten. Es liegt unseres Erachtens nichts im Wege, unsere Münzreform so durchzuführen, daß man bis auf weiteres dem Papiergeld seinen Zwangskurs läßt, soweit es sich um die Scheine zu 5, 10 und 20 Milreis handelt, und nur an Stelle der hochwertigen Scheine Noten der Konversionskasse setzt. Das erleichtert die Reform wesentlich und ist, wie gesagt, anderwärts mit Erfolg erprobt worden. Freilich bedarf es zu alledem ernster und sorgfältiger Vorarbeiten.

Lin neues Antisiphiliticum ist das von den Elberfelder Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld und Leverkusen s/Rhein, hergestellte Quecksilberpräparat ASUROL. In den „Monatsschriften für praktische Dermatologie“ berichtet Dr. Max Kunverter vom Städtischen Krankenhaus in Nürnberg darüber folgendes: „Was Neisser auf der Naturforscher-Versammlung in Königsberg erklärte, daß nämlich zumeist eine Kombination des Ehrlichen Mittels mit Quecksilberkuren geboten sei, dürfte heute schon als Grundsatz betrachtet werden, denn die Kombinationen von Salvarsan-Injektionen mit Quecksilberkuren ist von allen Seiten als zweckmäßig bezeichnet worden. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend nahm Verfasser eine Nachprüfung des von Neisser in die Therapie eingeführten Asurols vor. Das Asurol ist bekanntlich ein Quecksilber-Präparat, das sich durch seine Löslichkeit auszeichnet. Hat sich auch das Hydrargyrum silycicum bei seiner weit verbreiteten Anwendung ganz gut bewährt, so bedeutet doch die Tatsache, daß unlösliche Quecksilbersalze Embolien hervorrufen können, einen Nachteil dieser Mittel, und es ist der Ersatz des unlöslichen Präparates durch ein lösliches zu begründen. Das Asurol wurde in 68 Fällen angewandt. Da es zunächst darauf ankommt, die Wirkung des Mittels für sich allein näher zu studieren, wurden irgendwelche Kombinationen mit anderen Präparaten nicht geprüft. Auch von jeglicher lokaler Therapie wurde in vielen Fällen Abstand genommen. Nachdem Injektionen von 1 ccc einer 5prozentigen Lösung, jeden zweiten Tag eingespritzt, keinerlei Nebenerscheinungen verursacht hatten, ging Verfasser bald zu höheren Dosen über, indem er jeden zweiten Tag 2 ccm einer 5prozentigen Lösung, meist den sterilen Ampullen entnommen injizierte. In einzelnen Fällen konnte diese Dosis zwecks Beschleunigung der Wirkung ohne Schaden von 2 auf 3 ccm erhöht werden, ein Beweis für die Tatsache, daß die Toleranz der verschiedenen Individuen gegenüber dem Quecksilber recht verschieden ist. Die gesamten Resultate lassen sich dahin zusammenfassen, daß in Uebereinstimmung mit den Erfahrungen anderer Autoren tatsächlich das Asurol fast in allen Fällen günstig auf siphilitische Erscheinungen einwirkt, dieselbe relativ rasch zum Schwinden bringt und nur in seltenen Fällen Nebenerscheinungen im Gefolge hat. Was diese anbetrifft, so spielt hier die Individualität eine große Rolle. Männer vertrugen das Asurol viel besser als Frauen. Doch wurde auch gelegentlich bei Männern Empfindlichkeit, namentlich den ersten Injektionen gegenüber beobachtet. Stomatitis kam nur selten zur Beobachtung. Eine Einwirkung auf die Nieren war nie nachzuweisen. Recitave blieben allerdings nicht aus. Diese bestrafen ausnahmslos solche Fälle, die nach dem Schwinden der Symptome sich sofort einer weiteren Behandlung durch Austritt aus dem Krankenhaus entzogen hatten,

während bei denjenigen Patienten, bei denen auch nach dem Schwinden der Symptome noch weiter injiziert wurde, die also eine stärkere Arusokur durchgemacht hatten, keine Recitave festgestellt werden konnten. Verfasser ist der Ueberzeugung, daß das Asurol zweifellos eine Bereicherung unseres antiphilitischen Medikamentenschatzes darstellt. Seine Bedeutung dürfte, abgesehen von der Beseitigung der Embolie-Gefahr, wohl auch darin liegen, daß es das viel gebrauchte Hydrargyrum silycicum ersetzen und dieses sogar in vielen Fällen übertreffen kann.“ Achmlich günstig haben sich auch zahlreiche andere Ärzte über das Asurol geäußert.

Ein eifriger Propagandist. Brasilien ist Hr. Dr. Göman Björkman in Stockholm, der sich mit Erfolg bemüht, seine schwedischen Landsleute mit dem brasilianischen Geistesleben bekannt zu machen. Wir hatten im April Gelegenheit in unserem Blatte auf seine Uebersetzung von Dr. Oliveira Lima Vortrag über die brasilianische Literatur hinzuweisen, der er eine reichhaltige Anthologie aus Dichtern unseres Landes in schwedischen Nachdichtungen beifügte. Wie er uns mitteilt, hat das Werk in Schweden vielen Beifall gefunden. Die Presse hat es günstig beurteilt, wie z. B. aus einem Artikel des in Wisby erscheinenden Blattes „Guldens Allehanda“ hervorgeht, in dem es u. a. heißt: „Dieses Volk, das so fern von uns wohnt, darf sich freuen, einen so guten schwedischen Uebersetzer gefunden zu haben, einen Uebersetzer von solchem Eifer und solchem poetischen Geschiek wie Dr. Björkman. Wer weiß, wie schwierig es ist, romanische Verse ins Schwedische zu übertragen, der muß die Sicherheit bewundern, mit der der Uebersetzer Form und Inhalt wiederzugeben wußte.“

Gesangverein „Lyra.“ Wir machen nochmals auf das morgen, Sonnabend, in den Vereinsräumen, Rua do Hospicio 150, stattfindende Stiftungsfest aufmerksam. Die Festlichkeiten nehmen punkt 8 1/2 Uhr ihren Anfang.

### Bundeshauptstadt.

Blinder Lärm. Abends... Vor dem Hotel Extrangeiros konzertieren die Militärkapellen zu Ehren des Generals Roca. Der Himmel beginnt sich nach drei schweren Regentagen aufzuklären, und die Flaneurs wagen sich wieder auf die Straße. Da rollt plötzlich ein Kanonenschuß übers Wasser, noch einer, noch einer, viele. Sie scheinen von Fort Santa Cruz herzukommen. Hat sich die Besatzung empört und begonnen, die Stadt zu beschießen? Hat der Marshall Hornes sich entschlossen, sich zum Diktator auszurufen zu lassen, und läßt er nun die Bevölkerung warnen? Rio gerät in Aufregung. Vor den Zeitungsredaktionen sammeln sich Leute. Die Telefone arbeiten. Bei der Hafenpolizei läuft Anfrage auf Anfrage ein. Die weiß von nichts. Schließlich hält es der Subinspektor für geraten, der Ursache der Detonationen nachzuforschen. Er besteigt das Motorboot und fährt — nicht etwa nach Santa Cruz, von wo die Schüsse herzukommen scheinen, sondern nach VilaGaignon. Aber dort kann man ihn beruhigen: das Fort Santa Cruz ist ruhig. Die Schüsse scheinen außerhalb der Hafeneinfahrt zu fallen. Der Inspektor kehrt also nach dem Gebäude der Hafenpolizei zurück. Dort findet er ein Funkentelegramm der Station Babylonia vor, die mitteilt, daß die Arbeiter an Zuckerhut Mine, zur Explosion gebracht haben, die sie bei Tage legten. So löste sich alles in Wohlgefallen auf. Die Episode verdient jedoch vermerkt zu werden, denn sie ist charakteristisch für die Stimmung, die in der Bevölkerung herrscht. Die Empfindung, daß es so nicht weitergehen kann, daß sich etwas vorbereitet, ist allgemein verbreitet.

Deutsches Generalkonsulat. Der Vertreter des Kaiserlich Deutschen Generalkonsulates Herr Münzthalter wurde zum Generalkonsul ernannt. Herr Münzthalter hat eine außerordentlich schnelle Karriere gemacht. Er steht erst zehn Jahre im Konsulatsdienst und hat bereits die höchste Sprosse erklimmen, was für eine seltene Befähigung zu diesem schwierigen Dienste spricht. Rio de Janeiro ist ein wichtiger Posten, denn die Interessen des Deutschen Reiches sind hier sehr groß und mannigfaltig. Herr Münzthalter wird hier seine Aufgabe, dessen sind wir gewiß, glänzend erfüllen und dem Reiche an diesem bedeutenden Platze wichtige Dienste leisten. Indem wir unserer Freude über die gute Besetzung des hiesigen Kaiserlich Deutschen Generalkonsulates Ausdruck geben, gratulieren wir Herrn Münzthalter zu der wohlverdienten Beförderung.

Unterohrlage. Der Finanzminister erhielt die Mitteilung, daß der Vorsteher eines Steueramtes in Juruá, ein gewisser Herr Manuel da Silva Costa, unter Mitnahme von 245000800 verschunden sei. Die Unterschlagungsepidemie grassiert in Brasilien wieder ziemlich heftig. Silva Costa ist noch sehr bescheiden gewesen, aber vielleicht hatte er in der Kasse nur 245000800 und dachte: lieber ein Sperling in der Hand als eine Taube auf dem Dach.

Postdirektor. Es heißt jetzt mit großer Bestimmtheit, daß Herr Francisco da Silveira Lobo zum Generaldirektor des Postwesens ernannt werden soll. Der interinistische Direktor, der sich so gut einführte, wird also den Platz bald wieder räumen müssen.

Senator Ruy Barbosa, der dieser Tage von Santos hier eintreffen wird, soll ein festlicher Empfang bereitet werden.

### Kabelnachrichten vom 5. Juli.

Deutschland. — Wie man nicht anders erwartet, wird das Gerücht, daß Prinz Adalbert sich mit der ältesten Tochter des Zaren, Großfürstin Olga, verloben werde, von der offiziellen Presse demüthert.

— Die deutsch-französische Kommission zur Festlegung der Grenze zwischen Kamerun und französischem Kongo, die in Bern ihre Sitzungen abhält, hat die Arbeiten beendet. Die Grenzfrage wurde aber noch nicht definitiv gelöst, denn es blieb noch unentschieden, wenn einige kleine Kongo-Inseln zufallen sollen. Zur Lösung dieser Frage werden wohl neue Sitzungen abgehalten.

— In dem ersten Semester des laufenden Jahres wanderten über den Hafen Hamburg 65.000 Emigranten aus gegen 43.000 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Ueber Bremen gingen 94.336 gegen 88.900 im Jahre 1911.

Frankreich. — In Havre ist es zwischen den streikenden Seeleuten und der Polizei zu schweren Konflikten gekommen, bei welchen es auf beiden Seiten Verwundete gegeben hat. In Marseille haben die Mechaniker aus Solidarität mit den Seeleuten sich in den Ausstand erklart. Auch in Bordeaux hat der Ausstand eine größere Ausdehnung genommen und man erwartet in den Hafenstädten sogar den Generalstreik.

Vereinigte Staaten. — In Las Vegas, Staat New Mexico, wurde zwischen den beiden Meistern des Boxkampfes Johnson und Flynn ein Match ausgetragen. Nach dem zweiten Gange verbot die Polizei die Fortsetzung des Kampfes. Der Sieg wurde Johnson zugesprochen.

Chile. — Die Andenbahnen können wegen des auf den Bergen liegenden Schnees nicht verkehren, denn der Schnee ist an manchen Stellen mehrere Meter hoch. Das Thermometer sei auf dreißig Grad unter Null gefallen, was aber doch wohl etwas übertrieben sein dürfte.

Deutsch-Evangelische Gemeinde São Paulo. Am Sonntag, den 7. Juli: 1. Gemeindegottesdienst um 10 Uhr; 2. Kinder-Gottesdienst um 11 1/4 Uhr.

Will. Teschendorf, Pfarrer.



Schnupfen, Influenza, Erkältungen, Rheumatis- mus, Zahnreissen, Kopfschmerzen, Katzenjammer verschwinden überraschend schnell nach Einnahme von Comprimidos Bayer de Aspirina in Originalpackungen mit dem bekannten Bayerkreuz.

Advertisement for A. Lange & Söhne watches, featuring a pocket watch illustration and text: 'A. Lange & Söhne Glas Uhrenfabrikation'.

Jede sparsame Hausfrau sollte nicht versäumen, alte Strümpfe zu verwerten. Strümpfe von den feinsten bis zu den größten werden angestrickt, sowie alle Arten neue Strümpfe nach bester Wiener Methode ohne Naht pünktlich ausgeführt, zu den billigsten Preisen.

Empfehle hiermit dem geehrten Publikum von S. Paulo u. Umgebung meine feinste Herrenschnelderei. Reichhaltige Musterkollektion stets auf Lager. - Reparaturen werden prompt besorgt.

Saal, mit oder ohne Möbel, ist per sofort preiswert zu vermieten. Rua Consolação 399, nahe der Avenida, São Paulo.

Advertisement for Scott's Emulsion, featuring a fisherman carrying a large cod fish on his back. Text: 'Gesundheit, Kraft und Energie sind die höchsten Güter des Lebens. Wenn Sie dieselben verloren haben, suchen Sie die selben nicht durch unbekannte Drogen oder Alkohol wiederzuerlangen.'

Materialien für Bauten. Zement - JOSSON, steht in Verwendung in den militärischen Festungswerken der Republik Argentinien, wurde bei Versuchen der 'Banc d'Eprouves de l'Etat' bevorzugt.

Zur gef. Beachtung. Seit sechs Jahren litt ich an Gallensteinen; es waren furchtbare Schmerzen, die ich auszustehen hatte.

Deutscher Schul- u. Leseverein Campinas. Das 11. Schuljahr beginnt Montag, den 8. Juli und werden Anfänger bis zum 13. Juli aufgenommen.

Neue Deutsche Schule Campinas. Der Unterricht beginnt am 8. Juli u. werden neue Schüler aufgenommen.

Deutscher Turn-Verein Stamm-Verein - S. Paulo. Der Turnrat.

Kinderfräulein. Gegen freie Ueberfahrt nach Europa wird ein erfahrenes Kinderfräulein zur Wartung eines einjährigen Kindes gesucht.

Junger Mann, der deutschen und portugiesischen Sprache mächtig und arbeitstüchtiger Komptorist, wird per sofort von einer grösseren Importfirma in São Paulo gesucht.

Die neuesten Romane Novellen, Humoresken, wissenschaftliche und technische Werke treffen in 8 Tagen ein und werden Vorausbestellungen schon jetzt entgegen genommen.

Heinrich Grobel Buchhandlung. Rua Florencio de Abreu 102, S. Paulo

CASA LUCULLUS Sauerkraut. Bücklinge, Frische Sprossen, Lachserringe, Olmützer Käse, Roquefort Käse, Limburger Käse, Agar Agar, Trockenhefe 'Florylin'.

Wäscherollen. gutes englisches Fabrikat soeben angekommen. Günstige Preise.

Casa Allemã. Zur Leitung unseres Erfrischungsraumes suchen wir eine befähigte selbständige weibliche Persönlichkeit.

Europareisende! Indlanerwaffen und Schmnok sind die schönsten Reiseandenken.

Sobrado mit grossem Garten zu vermieten. Rua Florencio de Abreu N. 25 (Sobrado), São Paulo.

Honig mehrere Laten werden gekauft. Rua D. roita No. 43, São Paulo.

Stubenmädchen wird per sofort gesucht. Rua Victoria 32, S. Paulo.

Pension Schneeberger. Inh. W. Lustig. Rua dos Andradas No. 18, São Paulo.

Schriftsetzer werden gesucht. Typographia Oardozo Filho & Co., Rua Di- roita 35, S. Paulo.

Abschieds-Konzert des berühmten Pianisten Vianna da Motta.

Theatro S. José. Emprea Theatral Brasileira. Direktion: Luiz Alonso.

Advertisement for Moreira & Comp. featuring 'Fein-Handwerkszeug für Fabriken, Werkstätten und Künstler. Eisenwaren für Bauten. Angeriebene Farben. Maschinen'.

Der Graf von Luxemburg. Musik von Fr. Lehár. Frizas 30800, Camarotes 25000.

Polytheama. Emprea Theatral Brasileira. Direktion Luiz Alonso.

Theatro Casino. Emprez. Paschoal Segreto - S. PAULO - Direktion: A. Segreto.

Grosser Ball unter Mitwirkung sämtlicher Künstler. Musik der Staatspolizekapelle.

Gesucht. Eine anständige Person (Bau- oder Frau) für eine Stunde, bis 8 Uhr, des Morgens.

Large advertisement for Somatose featuring an illustration of a woman and child. Text: 'Gib mir Somatose! Kinder nehmen besonders gern und erfolgreich Somatose - ein hervorragendes, stützendes Kräftigungsmittel bei Blutarmut, Appetitlosigkeit und den vererbten Schwachzuständen.'

Advertisement for Casa Schorcht, featuring a ham illustration. Text: 'Gegründet 1878. Echter Westfälischer Schinken, Prima Englischen Schinken, Westfälische Cervelatwurst.'

SAMPALIO CORRÊA & C. Ingenieure und Importeure

Spezialisten in Vorstudien und Ausführungen von Bahnbauten; hydraulischen Installationen, elektrischen und sanitären Anlagen, im Ausarbeiten und Durchführen von Plänen für Werkstätten, Fabriken, Eiskammern.

Eismaschinen für Ammoniak. Bekannt als die besten, von wissenschaftlichen Autoritäten geprüft, aus der grossen Fabrik York Manufacturing Company.

Maschinen-Typen, vertical oder einfach 1-500 Tonnen Capacität, ersetzend alle horizontal-Typen mit doppelter Leistung von 2/3 600 Tonnen.

Absorptions-Maschinen jeglicher Kapazität. Cement „Atlas“ Einziger Cement der am Panama-Kanal verwendet wurde, der bis heute davon 6.000.000 Fässer gebrauchte.

Table showing 'Konkurrenzlose Preise' for Atlas Cement. Columns: 7 Tage, 28 Tage. Rows: Compression, Tragkraft. Values: 448 kg, 47 kg, 562 kg, 58 kg.

Auto-Caminhões 'Kelly' Touren-Auto der Gegenwart. Das beste aller Systeme, besonders wegen seines eigenen Systems der Cylinder-Kühlung, welche alle Vorzüge der Luft und Wasser-Kühlung in sich vereint.

Westinghouse Lampen Metall-Faden - Material sondergleichen. 75 Prozent Konsum-Ersparnis gegenüber den Kohlen-Faden-Lampen. Weisses Licht, qualitativ und quantitativ besser als alle Lampen der Gegenwart.

Stammhaus: Rua da Candelaria 2 - Rio de Janeiro - Filiale: Rua 15 de Novembro 22 - S. Paulo

Nur bis 15. Juli

# CASA LEMCKE

Nur bis 15. Juli

Rua 15 de Novembro 5 Telephone No. 258 S. Paulo Rua 15 de Novembro 5

## INVENTUR-AUSVERKAUF

Zu den bedeutend herabgesetzten Preisen:  
Kleiderstoffe in Wolle, Baumwolle und Leinen  
Kinderkleider weiss und farbig  
Blusen, Schürzen, Bänder  
Reste, Spitzen und Besätze  
AUF ALLE NICHT REDUZIERTE WAREN GEWÄHREN WIR

### 10 Prozent!

Günstige Einkaufsgelegenheit

Lemcke & Sternberg.

## Hotel Rio Branco Rua Rio Branco Curityba

Gegenüber dem Staatskongresse. In nächster Nähe des Bahnhofes.

### Eröffnung, Sonnabend, den 6. Juli

Gänzlich neu renoviert, den modernsten Einrichtungen entsprechend  
Grosser Speisesaal für Bankette und andere Festivitäten  
Helle, luftige Zimmer für Reisende. • Beste deutsche, französische und brasilianische Küche  
Aufmerksame Bedienung

Zu einem Besuche ladet höflichst ein

## Berta Strieder & Cia.

## Freie Schützenverbindung „Eintracht“

SÃO PAULO  
Sonntag, den 7. Juli 1912

### Schützenfest und 20-jähr. Stiftungsfest

mit Königs- und Preisschiessen, sowie Damen- und Knaben-Preisschiessen  
auf dem Festplatz in Carandirú.  
Haltestelle „Capelinha“ der Guapira-Bahn. Züge um 10,10, 1,10, 4,10.  
Das Königs- u. Preisschiessen beginnt um 9 Uhr und endet um 4 Uhr  
Schützenfreunde und Gäste sind willkommen.

Der Vorstand

Schmuck, Uhren, Brillanten, Edelsteine, echte Orient-Perlen etc. etc.  
zu ungewöhnlich billigen Preisen in

### Casa Financial

Rua do Rosario 13 - São Paulo  
Grosses Haus. Jede Arbeit kann nach Wunsch in der eigenen Werkstatt hergestellt, oder aus den allerneuesten Katalogen, die jeden Monat von Europa kommen, ausgewählt werden.  
Besuchen Sie  
Casa Financial  
- Verkauf, auch gegen Teilzahlungen -  
Rua do Rosario 13, Laden - nahe Praça Antonio Prado (früher Largo do Rosario)

## Nebenbeschäftigung

Kontorist eines hiesigen Importgeschäftes übernimmt Buchhaltungs- od. andere geschäftliche Arbeiten, welche sich in der Wohnung erledigen lassen. Gefl. Off. erbitten unter „Mühle“ an die Exp. d. Bl., S. Paulo

## Mellin's Food

aufgelöst in Kuhmilch, kann den Kindern von Geburt an gegeben werden. Mellin's Food ist frei von Stärke.  
Agenten: Nossack & Co., Santos

## Aelteres Ehepaar

(Deutsches Oesterr.), sucht Stellung, der Mann als Gärtner, die Frau zur Hilfe in der Küche und im Hanse. Gefl. Off. an Joseph Grandl, Rua Barão de Iguaçu, 136, S. Christovão, Rio de Janeiro.

## Dr. Fischer Junior

Rechtsanwalt

### Gute Federbetten

wegen Abreise preiswert zu verkaufen. - Rua Hippodromo 26, S. P. (2664)

### 3 Häuser

sind wegzugslaher sehr preiswert zu verkaufen. Rua Novo S. José No. 116, (Braz) S. Paulo 2323

### Dr. Nunes Cintra

ist von seiner Reise nach Deutschland zurückgekehrt und steht seinen Klienten wieder zu Diensten.  
Spezialität: Krankheiten der Verdauungsorgane, der Lungen, des Herzens und Frauenkrankheiten.  
Wohnung: Rua Duque de Caxas N. 30-B. Sprechstunden: Palacete Bamberg, Rua 15 de Novembro. Eingang v. d. Rua João Alfred 3, S. Paulo  
2127 Spricht deutsch.

### Perfekte Köchin

findet sofort Stellung im Hotel Rio Branco Curityba  
Rua Barão Rio Branco No. 9.

### Dr. Schmidt Junior Zahnarzt

Schöne, solide Arbeit bei mässigen Preisen  
Rua 15 Novembro - 4 - o. S. Paulo (1825)

### Hotel Forster

Rua Brigadeiro Tobias N. 23 São Paulo

### Oskar Stellmann Zahnarzt

Avenida Rio Branco 129, 1. Stock von 2-5 Uhr Nachmittags.  
Praia do Icaraby 29-D (Nichtroy) von 7-11 Uhr Vormittags  
2265 Rio de Janeiro.

### Dr. Lehfeld Rechtsanwalt

• Etabliert seit 1896 • Sprechstunden von 12-3 Uhr.  
Rua Quitanda 8, 1. St. • S. Paulo

### Möbel

werden umgearbeitet, poliert und wie neu hergerichtet.  
2377. Mässige Preise.  
Alameda Barão de Limelra 64 S. Paulo

### Emil Schmidt Zahnarzt

Spezialist in Gebissarbeiten  
Rua da Victoria 21 - S. Paulo

### 2-3 tüchtige Möbeltischler

per sofort gesucht.  
Mech. Tischler Max Uhle.  
Rua José Getulio 2, Ecke Rua Tamandaré, S. Paulo.

### Abraão Ribeiro Rechtsanwalt

- Spricht deutsch -  
Büro: Rua Commercio No. 9 Wohnung: Telephone No. 3207 Rua Maranhão No. 3 Telephone-Bureau No. 3254

### 80 Bauplätze

à 200 Milreis, in einem Jahre zahlbar, zu verkaufen bei Simoni Wucherer, am Friedhof Sertão, Anna. Kein Bauzwang S. Paulo.

### Paulista João Wolf

Rua Rosario 18, Caixa postal 4033 - São Paulo - (2456)

### Hamburg Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Passagier- und Fracht-Dienst  
Dampfer  
Asuncion  
Kommandant R. Stoekig  
13. Juli von Santos nach Janeiro, 2512  
Lissabon, Leixões

### Austro-Americana Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Triest

Nächste Abfahrten nach Europa:  
Columbia 17. Juli Laura 3. August  
Der Postdampfer  
Nächste Abfahrten nach dem La Plata:  
Francesca 21 Juli Laura 1. August  
Der Postdampfer

### José F. Thoman Konstruktor

Rua José Bonifacio No. 43  
Neubauten - - -  
Reparaturen - - -  
Eisenbeton - - -  
Pflanz - - -  
Voranschläge gratis

### Brasilianische Bank für Deutschland

Gegründet in Hamburg am 16. Dezember 1887  
von der  
Direction der Disconto-Gesellschaft, Berlin  
und der  
Norddeutschen Bank in Hamburg, Hamburg  
Volleinbezahletes Aktienkapital Mk. 10.000.000  
FILALEN  
Rio de Janeiro -- São Paulo -- Santos -- Porto Alegre -- Bahia.  
Korrespondenten in allen Plätzen | Telegrammadresse für sämtliche Filialen: ALLEMABANK.  
Die Bank zieht auf alle Länder Europas, die La Plata-Staaten, Nordamerika, usw.  
Vermittelt Auszahlungen, besorgt den Ankauf und Verkauf, die Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren und befasst sich mit der Einziehung und Diskontierung von Wechseln, sowie mit allen übrigen bankmässigen Geschäften.  
Für Konto-Korrent-Depositen mit 30-tägiger Kündigung (Spargelder) von 500\$000 bis 20.000\$000 4 Prozent p. a.  
Von 3 bis 6 Monaten 4% p. a. | von 6 bis 9 Monaten 4 1/2% | von 9 bis 12 Monaten 5% p. a.  
Bei Depositen dieser Art hat die Einzahlung, sowie bei Fälligkeit die Entgegennahme von Kapital und Zinsen in S. Paulo an der Kasse der Bank zu erfolgen dergestalt, dass irgend welcher Briefwechsel mit den Einlagen nicht verbunden ist.

### Cap Finisterre

12. Juli  
Cap Arceona 13. Juli  
Cap Ortegal 23. August  
Cap Blanco 25. September  
Nach Rio da Prata:  
Cap Finisterre 2. Juli  
Cap Arceona 21. Juli  
Cap Ortegal 5. August  
Cap Blanco 10. August  
Alle Dampfer dieser Gesellschaft sind mit den modernsten Einrichtungen versehen und bieten deshalb den Passagieren 1. u. 3. Klasse den denkbar grössten Komfort. - Diese Dampfer haben Arzt an Bord, ebenso wie portugiesischen Koch und Aufwärter und bei sämtlichen Klassen ist der Tischwein im Fahrpreis mit eingeschlossen bis Portugal. - Wegen Frachten, Passage und sonstigen Informationen wende man sich an die Agenten  
E. Johnston & Co., Limited  
Rua Frei Gaspar 12, SANTOS - Rua Alvarez Pentado 21 (sob.) S. Paulo

### „Kaiser Franz Josef I.“

von 12560 Tonnen und 19 Meilen Geschwindigkeit geht am 20. Oktober von Santos (21. Oktober von Rio) nach Teneriffa, Barcelona, Neapel und Triest aus. - Reisedauer bis Neapel 13 Tage.  
Schnelle Reisen. Drahtlose Telegraphie an Bord  
Wegen weiterer Informationen wende man sich an die Agenten  
Bombauer & Comp  
Rua Visconde de Inhauma 84 - RUA 11 de Junho N. 1 - SANTOS  
Giordano & Comp.  
S. PAULO - LARGO DO THEOURO 1 2539

### Waschfrau

gesucht auf einen Tag in der Woche  
Zu melden Rua Maestro-Cardin 21 S. Paulo. 2656

### Dr. Celestino Bourroul Arzt

mit Praxis in Berlin u. Wien  
Spezialist für innere Krankheiten, sowie für klinische Untersuchungen: Bakteriologie, pathologische Anatomie und Wassermann'sche Reaktion.  
Sprechstunden: -  
Rua 15 Nov. 4-C, von 1-3 Uhr.  
Wohn.: R. Gloria 75a. Tel. 2471

### Lloyd Brasileiro

Der Dampfer JUPITER  
geht am 18. Juli von Santos nach Paranaguá, Antonina, S. Francisco, Itajubá, Florianópolis, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre, Montevideo u. Buenos Aires.  
Der Dampfer SATURNO  
geht am 18. Juli von Santos nach Paranaguá, Antonina, S. Francisco, Itajubá, Florianópolis, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre, Montevideo u. Buenos Aires.  
Der Dampfer VICTORIA  
geht am 18. Juli von Santos nach S. Francisco, Itajubá, Florianópolis, Paranaguá, Laguna.  
Fahrtscheine sowie weitere Auskünfte bei dem Vertreter  
E. J. Ribeiro Campos  
Praça da Republica 2 (Sobrado).

### Lampo & Holt Linie

Passagierdienst zwischen Brasilien und den vereinigten Staaten.  
Der Dampfer Tennyson  
geht am 6. Juli von Santos nach Rio de Janeiro Bahia.  
Trinidad Barbados und New-York  
Wegen weiteren Informationen wende man sich an die Agenten  
F. S. Hamshire & Co.  
S. Paulo, Rua 15 de Novembro 30 Santos, Rua 15 de Nov. 30 Sobrado

### Empreza de Navegação Hoepcke

Der neue National-Dampfer ANNA  
mit zwei Schrauben und elektrischer Beleuchtung versehen  
geht am 10. Juli von Santos nach Paranaguá S. Francisco Itajubá und Florianópolis  
Dieser Dampfer besitzt vorzügliche Räumlichkeiten für Passagiere 1. und 3. Klasse.  
Übernimmt Fracht nach Antanas und Lagunas  
Auskünfte über Fahrpreise, Fracht Einschiffung etc. erteilen die Agenten in Santos  
Luiz Campos & Co.  
84 Rua Visconde de Inhauma 34 Ecke der Avenida Central in Santos  
Victor Breithaupt & Co.  
Rua Itororé N. 8

### R.M.S.P.P.S.N.C.

The Royal Mail Steam Packet Company.  
Mala Real Ingleza  
Nächste Abfahrt nach Europa: 23. Juli  
Der Schnelldampfer Aragon  
geht am 9. Juli von Santos nach Rio, Bahia, Pernambuco, Madeira, Lissabon, Leixões, Vigo, Cherbourg und Southampton.  
Der Schnelldampfer Arlanza  
geht am 9. Juli von Santos nach Montevideo und Buenos Aires.  
Alle Dampfer haben Arzt, Stewards, Stewardessen und französischen, portugiesischen und spanischen Koch an Bord.  
Es werden Eisenbahnbillets von LA PALICE nach PARIS verkauft. Alle weiteren Auskünfte werden in der Agentur erteilt  
Rua S. Bento N. 50 - S. PAULO

### Lloyd Brasileiro

Der Dampfer JUPITER  
geht am 18. Juli von Santos nach Paranaguá, Antonina, S. Francisco, Itajubá, Florianópolis, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre, Montevideo u. Buenos Aires.  
Der Dampfer SATURNO  
geht am 18. Juli von Santos nach Paranaguá, Antonina, S. Francisco, Itajubá, Florianópolis, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre, Montevideo u. Buenos Aires.  
Der Dampfer VICTORIA  
geht am 18. Juli von Santos nach S. Francisco, Itajubá, Florianópolis, Paranaguá, Laguna.  
Fahrtscheine sowie weitere Auskünfte bei dem Vertreter  
E. J. Ribeiro Campos  
Praça da Republica 2 (Sobrado).

### Norddeutscher Lloyd Bremen

Der Dampfer ANNA  
geht am 17. Juli von Santos nach Rio, Bahia, Pernambuco, Madeira, Lissabon, Leixões, Antwerpen und Bremen.  
Alle Dampfer dieser Gesellschaft haben Arzt an Bord, ebenso portugiesischen Koch und Stewards.  
Passagiere dritter Klasse erhalten Tischwein.  
Weitere Auskünfte erteilen die Agenten  
Zerrenner, Bülow & Co.  
S. Paulo: Rua de S. Bento N. 81 Santos: Rua Sto. Antonio 33. u. 37.

### Die „BAYARD“-Taschen-Pistole

Kaliber 9 mm und 7,36 mm  
ist die wirksamste und handlichste Automatische-Taschen-Pistole, weil grosses Kaliber bei kleinem Format. Broschüre gratis und franko (14 Seiten). Verkauf nur durch Waffengeschäfte.  
Zu haben in den meisten guten Waffengeschäften  
Anciens Etablissements Pieper Aktiengesellschaft (vorm. H. Pieper) Heratol bei Lüttich (Belgien)  
Waffen- und Munitionsfabrik.

Ein hübsch möbliertes...

Als Vater starb, vermietete Mutter an „möblierte Herren“... Ein hübsch möbliertes Zimmer ist per 1. April an einen soliden Herrn zu vermieten...

unter, sah mich um bevor ich an den Dachtraufhörnchen stehen blieb... Das ging solange es ging. Bis dahin nämlich, da die Kaiserin Gustl...

Ein hübsch möbliertes Mädchenherz sofort nur an einen solchen jungen Herrn zu vergeben, der sich nicht wegen eines Mehlpappafels schämt...

In der Tiefe des Ozeans.

Angesichts der furchtbaren „Titanic“-Katastrophe, bei der das bisher größte Schiff der Welt binnen wenigen Stunden auf den Grund des Ozeans hinabsank... Am merkwürdigsten sind nun aber die Druckverhältnisse in der Tiefe des Ozeans...

serbewegungen der Oberfläche und die der Meeresströmungen dringen nicht entfernt in diese Tiefen... nicht nur mikroskopisch kleine niedere Tiere vor, sondern auch Seeesterne, Seeigel, Krebse und andere Krustentiere...

Wie Napoleons Soldaten unter den Pyramiden Theater spielten. In einem solchen in Paris erschienen Buch über Napoleon und die Theaterwelt erzählt Henri Lecomte auch eine interessante Episode aus dem ägyptischen Feldzuge...

Vermischte Nachrichten.

Wie Napoleons Soldaten unter den Pyramiden Theater spielten. In einem solchen in Paris erschienen Buch über Napoleon und die Theaterwelt erzählt Henri Lecomte auch eine interessante Episode aus dem ägyptischen Feldzuge...

Ich weiß noch gut wie einst ein langer Iriesischer Seemann das Zimmer hinten rechts gemietet hatte... „Mutter“, sagte ich, „das habe ich gemacht.“

„Denk dir Mutter — kommt mit einem Male so ein Räuber — ja ein Räuber um die Ecke, reißt mir alles aus den Händen u. verschwindet in der Nacht...“

Mannesmann, Ltd. Natlos gewalzte Mannesmann-Stahl-Muffenrohre. Rohrreife, Telegraphen- und Telephonmasten. Mannesmann-Siederohre, Flanschrohr für Hochdruckleitungen, Bohrrohre, Gewinderohre.

Automobil-Unfall-Versicherung. Die „Companhia Nacional de Seguros“ übernimmt Haftpflichten bei Unfällen durch Automobil, Schaufenster und Schaukästen, Fuhrwerke etc. etc.

Casa Fuchs. Interessenten und Sportclubs teilen wir hierdurch mit, dass unser neuer illustrierter Katalog: Artigos para Sport e Jogos de Campo erschienen ist...

Die Herren- u. Damenschneiderei F. Novák & Irmão. Rua Sta. Ephigenia 24. Tel. N. 8017. englisches Neutheiten u. Herren-Anzüge u. Überzieher bereits angekommen sind (direkt importiert) Hochachtungsvoll F. Novák & Irmão.

Behrend, Schmidt & Co. RIO DE JANEIRO. Behrend & Schmidt BERLIN. Vertreter folgender Fabriken: A. E. G. (Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft) Berlin, Standard Oil Company of New York (Thompson & Bedford Dept.), A. G. Lauehammer Berlin.

Abteilung B. Transport von Waren, Gepäcke, Gütern etc. Expeditionen nach jeder Richtung auf Eisenbahnen, Beförderung von Haus- und Reisegepäck ins Haus und vice-versa...

Abteilung C. Umzüge und Möbeltransport. Die Gesellschaft besitzt zu diesem Zweck speziell gebaute, gepolsterte, geschlossene Wagen und übernimmt alle Verantwortung für event. Bruch oder Beschädigung der Möbel während des Transportes...

Progredior. Grosses Restaurant und Bierauschank. Leiroz & Livreri. Jeden Abend Konzert. Engenho „STAMATO“ mit fünf Zylinder ohne Zahnäder zum Mahlen von Zuckerrohr...

Produkte Rio Grande do Sul. Weine — verschiedene Marken und Typen. Honig — aus der bekannten Imkerei von Emilio Schenk. Konservieren — Wiener Würstchen, Leberwurst, Gulasch, Schinken u. s. w.

Dr. Gustav Greiner. wohnt in Villa Clementina: Rua do Gado No. 43 gegenüber dem Schlachthaus (Chácara). S. Paulo. (2310)

Ottomar Möller. Rua Assembléa Nr 75. Telephone 1285. Caixa 1965. RIO DE JANEIRO empfiehlend: Cervelatwurst, Bauernwurst, rohen und gekochten Schinken, geräucherzte Zunge, Räucherfleisch, Casseler Rippenchen, Rautenfleisch, Schmalz usw. usw.

Dr. Stapler. chem. Assistent an der allgem. Polyklinik in Wien, ehem. Chef-Chirurg div. Hospitäler etc. Chirurg am Portugies. Hospital. Operateur und Frauenarzt. Rua Barão de Itapetininga 4, S. Paulo. Von 1-3 Uhr. 2076 Telephone 1407.

Verlangen Sie Cordial SODORIFICO. Schlingenschnuppen, Influenza, Bronchitis, Husten, Asthma. Zu haben in jeder Drogerie.



Unterhaltungsecke.

Auflösungen der vorherigen Nummer

Auflösung des Ordnungsrätsels: psalm besen liebe adria geier plage Seidel - Geibel.

Auflösung der Haustier-Versteck-Rätsel:

1. Hund. 2. Pferd. 3. Taube. 4. Kalb. 5. Ent.

Auflösung des Bilder-Rätsels:

Man kann viel, wenn man sich viel zutraut.

Auflösung der dreisilbigen Charade:

Grundsteuer.

Bildes: ... Biberbauten



Bilder-Rätsel

Es ist ein warm wei bilde man elf geographische Namen mit folgenden Bedeutungen: 1. Stadt in Schlesien. 2. Flächen im Harzgebiet...

Scherzfragen.

- 1. Es gibt ein Garn, wer sagt's mir an, das keine Frau gebrauchen kann. 2. Weißt du zu sagen mir, welche Brust weder Leben noch Lieben kennt, Leid oder Lust? 3. Durch welchen Paß wird anerkannt niemals ein Mensch in fremdem Land?

Bilder-Rätsel.



Briefkasten der Redaktion.

Europareise. - Wenn Sie in England geschäftlich zu tun haben, können Sie entweder deutsche oder englische Schiffe benutzen. Sie nehmen am besten einen Zug von Ostende über Köln-Frankfurt Karlsruhe, kostet III. Klasse 19 Mk. Von Dover nach Ostende dagegen II. Klasse 1 Pfd. Strl. 0 sh. 2 d.

Geige, Überaba. - Es gibt hier genug deutsche Geigenlehrer. Im Briefkasten können wir diese aber nicht nennen, da wir durch die Empfehlung des einen den anderen zurücksetzen würden. Dafür ist der Anzeigenteil vorhanden. - Die Geige müssen Sie durch einen Fachmann prüfen lassen.

Wette in Esp. Santo. - Ihr Partner hat Recht, wie Sie aus Nachstehenden erschen können. Am höchsten besoldet sind die Botschafter in Petersburg und London mit jährlich je 150.000 Mark. Dann folgen die Botschafter in Paris, Wien, Konstantinopel und Washington mit je 120.000 Mark; die Botschafter in Rom und Madrid mit je 100.000 Mark und der Botschafter in Tokio mit 80.000 Mark. Die Gesandten in Peking und Teheran erhalten je 60.000 Mark, der in Bukarest 42.800 Mark und die Gesandten in Brüssel, Athen und Lissabon je 42.000 Mark. In allen diesen Summen sind die Repräsentationsgelder mit einbezogen.

Sauggas-Motor. - Um Ihre Frage vollständig beantworten zu können, und um Ihnen dadurch einen wirklichen Dienst zu erweisen, bitten wir Sie, uns anzugeben, wozu Sie den Motor verwenden und wie viel Kraft Sie benötigen.

Patriot. - Sie haben recht. Diese Verunglimpfung des Deutschen Kaisers durch ein hiesiges Blatt muß man tief bedauern. Es zeigt von seltener Brutalität. Selbst wenn es in Deutschland Schmutzwäsche gäbe, so sollte doch der allergewöhnlichste Anstand erwarten lassen, daß man sie zu Hause reinigt. Das Eingetragen in der Tages-Ausgabe war eine viel zu zarte Ohrfeige für eine so läppische Anfechtung.

Estadoleser. - Es war eine Unrichtigkeit des Estado, daß er die „Oceanic“ untergehen ließ. Die Bestrafung des ersten Offiziers und des Kapitäns beziehen sich auf die „Titanic“. Daß der Kapitän Smith nicht einmal im Wasser seine Ruhe haben soll, ist allerdings unverzeihlich. Die ganze „Notiz“ war halt verunglückt. Der Druckfehler-Teufel ist ein wüster Kobold, der selbst bei aller Achtsamkeit auch dem gewissenhaftesten Manne ein Schimpfchen schlägt.

Kinderpflege und -Erziehung.

Selbstbeschäftigung der Kinder. Es gibt sehr viele Mütter, die sich darüber beklagen, daß sich ihre Kinder nicht zu beschäftigen wissen. Sind keine Spielkameraden da und hat das Kind alle Schul- und Hausarbeiten erledigt, so ist es auch schon der quälendsten Langeweile ausgeheftet. Es fehlt ihm der Trieb, sich selbst zu beschäftigen. Und was das schlimmste ist: in diesem Falle kommt das Kind leicht auf allerhand unnütze Gedanken, wird mürrisch, mühselig, zänkisch, trotzig, träge usw. Wie ist dem abzuhelfen? In manchen Fällen durch liebevolles Eingehen beim Kinde auf irgend eine häusliche Beschäftigung. Man muß dem Kinde eine Sache auch lieb und wert machen können! Das aber verstehen nicht alle Eltern. In meinem Bekanntenkreise beklagte sich eine Mutter gar bitter darüber, daß sich ihre Kinder nicht zu beschäftigen wüßten. „Kaum haben sie ein Spielzeug“, meinte sie, „so ist es ihnen auch schon etwas altes, und sie langweilen sich wieder wie zuvor. Quälten sie aber gar um neues Spielzeug, so werden sie unausstehlich, bis sie wieder eine ihresgleichen sind oder sonstige auf irgend eine Sache abgelenkt wurden.“ Dieselbe Mutter, die das sagte, hatte aber auch nie eine Stunde für ihre Kinder übrig, obwohl sie dem Gespräche mit ihren Hausgenossen und ihren Freundinnen täglich mehrere Stunden opferte. Mit einem Wort: sie lebte zu wenig ihren Kindern, dem köstlichsten Gut doch, das sie hatte! Trat eines der Kinder zu ihr hin, um einen Bescheid zu erhalten, eine Frage zu stellen, etwas Vollbrachtes zur Beurteilung vorzuzeigen, so wurde das Kind immer und immer wieder mit den Worten zurückgedrängt, wie: „Ach geh - laß mich - hab' keine Zeit - kümmer dich!“ Und da wunderte sich diese Mutter, daß ihre Kinder zu nichts einen ernstlichen Trieb hatten und ihnen offenbar der Sinn dafür fehlte, sich selbst zu beschäftigen.

Die Kinder treten ins Leben ohne jedwede Kenntnisse darüber, wie sie das Leben ausfüllen sollen. Bis zur Schulzeit muß die Mutter ihr einziger Wegweiser und Ratgeber, manchmal aber auch ihr Spielgefährte sein. Und auch während der Schuljahre der Kinder - und vielleicht in dieser gerade erst - muß den Kindern zu dem und jenem die Hand geboten werden. Wie das heranwachsende Menschenkind körperlich noch zu klein ist, um mit der Hand nach höher gelegenen Sachen greifen zu können, so fehlt es ihm auch geistig, das und jenes erfassen zu können. Hier ist die Mutter die natürliche Vermittlerin. Sie muß das Kind mit den verschiedenen Worten bekannt machen, ihm, ohne aufdringlich zu werden, die und jene Vorstellung einprägen, für das und jenes Interesse, Liebe, Ehrgeiz, Begeisterung wecken! Unterbleibt jeder Hinweis, so fehlen dem Kinde zu sehr die neuen Anknüpfungspunkte. Dies ist zu seiner raschen Entwicklung schädlich. Dies ist um so mehr der Fall, je abgelegener vom rasanten Leben das häusliche Gebiet liegt. Zwar ist es immer noch besser, ein Kind wird zu spät als zu früh ins bunte, schillernde Leben hineingeführt; zuweilen kommt es aber doch vor, daß ein Kind infolge zu enger, inhaltsloser Lebensverhältnisse versimpelt und dann in späteren Jahren seine große Plage hat, unter den Menschen Geltung, Existenz und Interesse zu finden. Das einsamste Haus ist schon gut gelegen, wenn in ihm eine kluge, liebe, feinsinnige Mutter wohnt, die ihrer jungen Schar zu jeder Zeit Wegweiser und Anführer ist, die nicht verdrücklich die Kinder beiseite schiebt, wenn sie was wissen wollen und den Kinderherzen Liebe und Zuversicht zum Leben und zu den Menschen einimpft. Dagegen ist es möglich, daß sich Kinder inmitten des Gewühls der Großstadt langweilen, weil ihnen zu dem vielen „Schönen“ und „Häßlichen“, was sie umgibt, die freundlich erläuterte Mutter fehlt. Das letztere werden ihnen wohl die Menschen beibringen, aber das erstere geht ihnen sicher teilweise verloren.

Aber, um gerecht zu sein - es gibt auch Kinder, denen die Interesslosigkeit an der Welt und die Langeweile angeboren zu sein scheint. In erster Linie sind das Kinder mit geistig minderwertigen Fähigkeiten und in zweiter Linie sind das krankhaft veranlagte Kinder. Es gibt auch Menschen, die irgend eine Seite des Auffassungs- oder Empfindungslebens gänzlich vermissen lassen und wiederum solche, denen diese Seite und gleichwohl Seite erst spät im Leben einen Klang gibt. Und zuletzt, zum Troste aller Mütter - Langeweile und Nörgerei stellen jedem Kinderzimmer dann und wann einen Besuch ab.

Der „Erfinder“ des Monokejs war der stark kurz-sichtige König Karl II. von England, der vor der Mitte des 17. Jahrhunderts lebte.

Die erste Angabe von Lötmitteln findet sich bei Plinius. Er nennt als solche Ton, Oel, Alaun und Harz.

Im Jahre 1766 wurde auf dem Flur des Berliner Posthauses der erste Briefkasten aufgestellt.

Auf der ganzen Welt werden jährlich 36.792.000 Menschen geboren, täglich sind das 100.800, in der Stunde 4300, 70 in der Minute und 1,6 in der Sekunde.

Auf der Insel Menorka im Mitteländischen Meere befindet man früher Schweine als Zugtiere und spannte sie sogar mit Eseln zusammen.

pfändende Mutter wohnt, die ihrer jungen Schar zu jeder Zeit Wegweiser und Anführer ist, die nicht verdrücklich die Kinder beiseite schiebt, wenn sie was wissen wollen und den Kinderherzen Liebe und Zuversicht zum Leben und zu den Menschen einimpft. Dagegen ist es möglich, daß sich Kinder inmitten des Gewühls der Großstadt langweilen, weil ihnen zu dem vielen „Schönen“ und „Häßlichen“, was sie umgibt, die freundlich erläuterte Mutter fehlt. Das letztere werden ihnen wohl die Menschen beibringen, aber das erstere geht ihnen sicher teilweise verloren.

Aber, um gerecht zu sein - es gibt auch Kinder, denen die Interesslosigkeit an der Welt und die Langeweile angeboren zu sein scheint. In erster Linie sind das Kinder mit geistig minderwertigen Fähigkeiten und in zweiter Linie sind das krankhaft veranlagte Kinder. Es gibt auch Menschen, die irgend eine Seite des Auffassungs- oder Empfindungslebens gänzlich vermissen lassen und wiederum solche, denen diese Seite und gleichwohl Seite erst spät im Leben einen Klang gibt. Und zuletzt, zum Troste aller Mütter - Langeweile und Nörgerei stellen jedem Kinderzimmer dann und wann einen Besuch ab.

Der „Erfinder“ des Monokejs war der stark kurz-sichtige König Karl II. von England, der vor der Mitte des 17. Jahrhunderts lebte.

Die erste Angabe von Lötmitteln findet sich bei Plinius. Er nennt als solche Ton, Oel, Alaun und Harz.

Im Jahre 1766 wurde auf dem Flur des Berliner Posthauses der erste Briefkasten aufgestellt.

Auf der ganzen Welt werden jährlich 36.792.000 Menschen geboren, täglich sind das 100.800, in der Stunde 4300, 70 in der Minute und 1,6 in der Sekunde.

Auf der Insel Menorka im Mitteländischen Meere befindet man früher Schweine als Zugtiere und spannte sie sogar mit Eseln zusammen.

Student, (nachts heimkehrend) erblickt den Vollmond, der mit weichem Lichte die schwankenden Schritte des Bezechten erhellt. „Bild dir nur nichts ein, altes Haus, du bist alle Monate nur einmal voll, ich aber alle Wochen wenigstens einmal.“

Kasernenhofblüte. Unteroffizier zum Einjährigen, der sich im Sattel nicht halten kann. „Ein jähriger, Sie sitzen auf dem Gaul wie die Butter auf einer heißen Kartoffel.“

Instruktionsstunde. „Bei dem Signal „schwärmen“ hat die Kompanie wie ein geölter Blitz auseinander zu gehen. Pifke, was bedeutet das Signal „schwärmen“? „Daß ich wie ein geölter Blitz auseinander gehen muß.“

Kurz angebunden. Ein Leutnant, der den Weg verfehlt hatte, frag einen biederen Landmann in seiner kurzen Sprechweise: „Sie, ich möchte nach X.“ Der Bauer erwiderte ebenso kurz: „Hab' nichts dagegen.“

Ein Schlinger. Sie (im Restaurant beim Diner): „Aber Karl - so ist doch!“ - „Ich esse ja, Schatz.“ - „Na, weißt Du - dann ist die Kuh auch!“

Eine Schlimme. Gädige (der abgehenden Köchin ein Zeugnis ausstellend): „Ganze acht Monate waren Sie bei mir!“ - „Ja - schreiben Sie die 8 auch in Buchstaben, sonst glaubt mir's kein Mensch!“



Ein launhafter Billardspieler.

Allerlei Tatsachen.

Auf dem Bodensee hätte die gesamte Menschheit, Kopf an Kopf gestellt, bequem Platz. Die Hamburg-Amerika-Linie beschäftigt über 23.000 Menschen.

17 Kilogramm reines Muskelfleisch liefern erst ein halbes Kilogramm Fleischextrakt.

400.000 Kinder sterben in Deutschland alljährlich, ehe sie das erste Lebensjahr zurückgelegt haben.

Der „Erfinder“ des Monokejs war der stark kurz-sichtige König Karl II. von England, der vor der Mitte des 17. Jahrhunderts lebte.

Die erste Angabe von Lötmitteln findet sich bei Plinius. Er nennt als solche Ton, Oel, Alaun und Harz.

Im Jahre 1766 wurde auf dem Flur des Berliner Posthauses der erste Briefkasten aufgestellt.

Auf der ganzen Welt werden jährlich 36.792.000 Menschen geboren, täglich sind das 100.800, in der Stunde 4300, 70 in der Minute und 1,6 in der Sekunde.

Auf der Insel Menorka im Mitteländischen Meere befindet man früher Schweine als Zugtiere und spannte sie sogar mit Eseln zusammen.

Humoristisches.

Student, (nachts heimkehrend) erblickt den Vollmond, der mit weichem Lichte die schwankenden Schritte des Bezechten erhellt. „Bild dir nur nichts ein, altes Haus, du bist alle Monate nur einmal voll, ich aber alle Wochen wenigstens einmal.“

Kasernenhofblüte. Unteroffizier zum Einjährigen, der sich im Sattel nicht halten kann. „Ein jähriger, Sie sitzen auf dem Gaul wie die Butter auf einer heißen Kartoffel.“

Instruktionsstunde. „Bei dem Signal „schwärmen“ hat die Kompanie wie ein geölter Blitz auseinander zu gehen. Pifke, was bedeutet das Signal „schwärmen“? „Daß ich wie ein geölter Blitz auseinander gehen muß.“

Kurz angebunden. Ein Leutnant, der den Weg verfehlt hatte, frag einen biederen Landmann in seiner kurzen Sprechweise: „Sie, ich möchte nach X.“ Der Bauer erwiderte ebenso kurz: „Hab' nichts dagegen.“

Ein Schlinger. Sie (im Restaurant beim Diner): „Aber Karl - so ist doch!“ - „Ich esse ja, Schatz.“ - „Na, weißt Du - dann ist die Kuh auch!“

Eine Schlimme. Gädige (der abgehenden Köchin ein Zeugnis ausstellend): „Ganze acht Monate waren Sie bei mir!“ - „Ja - schreiben Sie die 8 auch in Buchstaben, sonst glaubt mir's kein Mensch!“

Stimmt „Rekruit August Riechmal, wer hat das Pulver erfunden?“ „Ich nicht, Herr Unteroffizier. Diesmal war ich's nicht.“

Auch ein Grund. Weshalb wird zum Pulver Salpeter verwendet? - Damit man's riechen kann. Höflichkeitsaustausch. „Hätte ich ein Gesicht wie das Ihrige, so würde ich mich aufhängen.“ - „Und hätte ich ein Gesicht wie Ihres, dann würde ich für den Rest meines Lebens rickwärts laufen.“

Bettler: „Scheu Sie mich an, Madame, ein ganzes Jahr lang habe ich dem Alkohol meinen Rücken zugekehrt.“ - „Alte Dame“, „Das war recht. Wie haben Sie das fertig gebracht?“ - Bettler: „Ich war Kutscher in einer Brauerei.“

Ein Mann: „Bist du es Frank?“ fragte Frau Tippens mit leiser, erregter Stimme, als sich im Dunkel des Nebenzimmers etwas bewegte. - „Ich bin's“ sagte der Gatte. - „O Gott, dieser Schreck!“ rief Frau Tippens. „Ich glaubte schon, es wäre ein Mann.“

Arzt: „Ich muß Ihnen das Rauchen, das Trinken, das Billardspielen und das späte Zubettgehen verbieten.“ - Patient: „Ich merke schon den Braten. Meins Frau ist bei Ihnen gewesen.“

Hereingefallen. „Sie kennen doch Emma Johns; denken Sie nur, die ist unter einem fremden Namen in die Welt gelangt.“ - „Heiliger Gott, was hat sie denn angestellt?“ - „Sie hat sich verheiratet und ist auf die Hochzeitsreise gegangen.“

Knabe: „Ich soll ein Band Hen abholen.“ Händler: „Für deinen Vater?“ Knabe: „Ne, Vater frißt kein Hen. Für den Gaul.“

Wütender Besucher: „Bin ich hier auf der Redaktion?“ - Mann am Pult: „Sie wünschen?“ - W. B.: „Stand nicht in Ihrer Zeitung gedruckt, ich sei ein Lügner und Betrüger.“ - M. a. P.: „Es ist ganz unmöglich, daß das bei uns gestanden hat. Wir veröffentlichen nur Neuigkeiten.“

Lehrer: „Nun merkt euch, Kinder, alles durch das man sehen kann, nennt man transparent. Flossie, hast du das begriffen? Dann nimm mir einen transparenten Gegenstand.“ - Kleine Flossie: „Das Schiffsloch.“

Ein Schlinger. Sie (im Restaurant beim Diner): „Aber Karl - so ist doch!“ - „Ich esse ja, Schatz.“ - „Na, weißt Du - dann ist die Kuh auch!“

Eine Schlimme. Gädige (der abgehenden Köchin ein Zeugnis ausstellend): „Ganze acht Monate waren Sie bei mir!“ - „Ja - schreiben Sie die 8 auch in Buchstaben, sonst glaubt mir's kein Mensch!“

Advertisement for Gummiregenmäntel (Rubber Raincoats) by Henrique Schayé, Avenida Rio Branco 17, Rio de Janeiro. Includes image of a raincoat and text describing the product's quality and availability.

Advertisement for Colla Schayé, a shoe adhesive, highlighting its effectiveness and ease of use.

Advertisement for Clubs Schayé, featuring rubber raincoats and other accessories.

Advertisement for Club Regenmäntel and Regenschirme (Rubber Raincoats and Umbrellas) with silver and gold handles.

Advertisement for Club Regenmäntel and Regenschirme, emphasizing the quality and variety of the products.

Advertisement for Club Regenmäntel and Regenschirme, providing contact information for Henrique Schayé.

Advertisement for Club Regenmäntel and Regenschirme, mentioning the National-Fabrik für Artikel aus Gummi-Stoffen.

Advertisement for Club Regenmäntel and Regenschirme, highlighting the extensive selection of goods.

Advertisement for Club Regenmäntel and Regenschirme, focusing on the quality and durability of the items.

Advertisement for Club Regenmäntel and Regenschirme, listing various types of raincoats and umbrellas.

Advertisement for Club Regenmäntel and Regenschirme, mentioning the availability of different sizes and colors.

Advertisement for Club Regenmäntel and Regenschirme, providing details about the manufacturing process.

Advertisement for Club Regenmäntel and Regenschirme, emphasizing the brand's reputation for quality.

Advertisement for Club Regenmäntel and Regenschirme, listing the address and contact information for Casa Allemã.

Advertisement for Loteria de S. Paulo, a lottery game, with details on ticket prices and prizes.

Advertisement for Loteria de S. Paulo, highlighting the 50 Contos prize and the date of the drawing.

Advertisement for Loteria de S. Paulo, providing information on where to purchase tickets.

Advertisement for Loteria de S. Paulo, mentioning the location of the lottery office.

Advertisement for Loteria de S. Paulo, providing contact information for the lottery.

Advertisement for Blüthner Pianos, describing the quality and craftsmanship of the instruments.

Advertisement for Blüthner Pianos, highlighting the brand's reputation for excellence.

Advertisement for Blüthner Pianos, providing details about the piano models.

Advertisement for Blüthner Pianos, mentioning the location of the piano shop.

Advertisement for Blüthner Pianos, providing contact information for the piano shop.

Advertisement for Blüthner Pianos, highlighting the variety of piano options.

Advertisement for Blüthner Pianos, mentioning the quality of the piano sound.

Advertisement for Blüthner Pianos, providing details about the piano's construction.

Advertisement for Blüthner Pianos, highlighting the brand's history and tradition.

Advertisement for Blüthner Pianos, providing contact information for the piano shop.

Advertisement for Blüthner Pianos, mentioning the location of the piano shop.

Advertisement for Blüthner Pianos, providing contact information for the piano shop.

Advertisement for Deutsche Wurstfabrik, featuring various types of sausages and meat products.

Advertisement for Deutsche Wurstfabrik, highlighting the quality and variety of the products.

Advertisement for Deutsche Wurstfabrik, providing details about the factory location.

Advertisement for Deutsche Wurstfabrik, mentioning the brand's reputation for quality.

Advertisement for Deutsche Wurstfabrik, providing contact information for the factory.

Advertisement for Deutsche Wurstfabrik, highlighting the variety of product options.

Advertisement for Deutsche Wurstfabrik, mentioning the quality of the meat used.

Advertisement for Deutsche Wurstfabrik, providing details about the production process.

Advertisement for Deutsche Wurstfabrik, highlighting the brand's history and tradition.

Advertisement for Deutsche Wurstfabrik, providing contact information for the factory.

Advertisement for Deutsche Wurstfabrik, mentioning the location of the factory.

Advertisement for Deutsche Wurstfabrik, providing contact information for the factory.

Advertisement for Deutsche Wurstfabrik, highlighting the quality of the products.

Advertisement for Deutsche Wurstfabrik, providing details about the product range.

Advertisement for Deutsche Wurstfabrik, mentioning the brand's reputation for quality.

Advertisement for Deutsche Wurstfabrik, providing contact information for the factory.

Advertisement for Deutsche Wurstfabrik, mentioning the location of the factory.

Advertisement for Dr. Gaspary-Pressen, featuring machinery for printing and bookbinding.

Advertisement for Dr. Gaspary-Pressen, highlighting the quality and variety of the machinery.

Advertisement for Dr. Gaspary-Pressen, providing details about the factory location.

Advertisement for Dr. Gaspary-Pressen, mentioning the brand's reputation for quality.

Advertisement for Dr. Gaspary-Pressen, providing contact information for the factory.

Advertisement for Dr. Gaspary-Pressen, highlighting the variety of product options.

Advertisement for Dr. Gaspary-Pressen, mentioning the quality of the machinery.

Advertisement for Dr. Gaspary-Pressen, providing details about the production process.

Advertisement for Dr. Gaspary-Pressen, highlighting the brand's history and tradition.

Advertisement for Dr. Gaspary-Pressen, providing contact information for the factory.

Advertisement for Dr. Gaspary-Pressen, mentioning the location of the factory.

Advertisement for Dr. Gaspary-Pressen, providing contact information for the factory.

Advertisement for Dr. Gaspary-Pressen, highlighting the quality of the products.

Advertisement for Dr. Gaspary-Pressen, providing details about the product range.

Advertisement for Dr. Gaspary-Pressen, mentioning the brand's reputation for quality.

Advertisement for Dr. Gaspary-Pressen, providing contact information for the factory.

Advertisement for Dr. Gaspary-Pressen, mentioning the location of the factory.

Advertisement for Deutsche Wurstfabrik, featuring various types of sausages and meat products.

Advertisement for Deutsche Wurstfabrik, highlighting the quality and variety of the products.

Advertisement for Deutsche Wurstfabrik, providing details about the factory location.

Advertisement for Deutsche Wurstfabrik, mentioning the brand's reputation for quality.

Advertisement for Deutsche Wurstfabrik, providing contact information for the factory.

Advertisement for Deutsche Wurstfabrik, highlighting the variety of product options.

Advertisement for Deutsche Wurstfabrik, mentioning the quality of the meat used.

Advertisement for Deutsche Wurstfabrik, providing details about the production process.

Advertisement for Deutsche Wurstfabrik, highlighting the brand's history and tradition.

Advertisement for Deutsche Wurstfabrik, providing contact information for the factory.

Advertisement for Deutsche Wurstfabrik, mentioning the location of the factory.

Advertisement for Deutsche Wurstfabrik, providing contact information for the factory.

Advertisement for Deutsche Wurstfabrik, highlighting the quality of the products.

Advertisement for Deutsche Wurstfabrik, providing details about the product range.

Advertisement for Deutsche Wurstfabrik, mentioning the brand's reputation for quality.

Advertisement for Deutsche Wurstfabrik, providing contact information for the factory.

Advertisement for Deutsche Wurstfabrik, mentioning the location of the factory.

Advertisement for Dr. Gaspary-Pressen, featuring machinery for printing and bookbinding.

Advertisement for Dr. Gaspary-Pressen, highlighting the quality and variety of the machinery.

Advertisement for Dr. Gaspary-Pressen, providing details about the factory location.

Advertisement for Dr. Gaspary-Pressen, mentioning the brand's reputation for quality.

Advertisement for Dr. Gaspary-Pressen, providing contact information for the factory.

Advertisement for Dr. Gaspary-Pressen, highlighting the variety of product options.

Advertisement for Dr. Gaspary-Pressen, mentioning the quality of the machinery.

Advertisement for Dr. Gaspary-Pressen, providing details about the production process.

Advertisement for Dr. Gaspary-Pressen, highlighting the brand's history and tradition.

Advertisement for Dr. Gaspary-Pressen, providing contact information for the factory.

Advertisement for Dr. Gaspary-Pressen, mentioning the location of the factory.

Advertisement for Dr. Gaspary-Pressen, providing contact information for the factory.

Advertisement for Dr. Gaspary-Pressen, highlighting the quality of the products.

Advertisement for Dr. Gaspary-Pressen, providing details about the product range.

Advertisement for Dr. Gaspary-Pressen, mentioning the brand's reputation for quality.

Advertisement for Dr. Gaspary-Pressen, providing contact information for the factory.

Advertisement for Dr. Gaspary-Pressen, mentioning the location of the factory.

Advertisement for Deutsche Wurstfabrik, featuring various types of sausages and meat products.

Advertisement for Deutsche Wurstfabrik, highlighting the quality and variety of the products.

Advertisement for Deutsche Wurstfabrik, providing details about the factory location.

Advertisement for Deutsche Wurstfabrik, mentioning the brand's reputation for quality.

Advertisement for Deutsche Wurstfabrik, providing contact information for the factory.

Advertisement for Deutsche Wurstfabrik, highlighting the variety of product options.

Advertisement for Deutsche Wurstfabrik, mentioning the quality of the meat used.

Advertisement for Deutsche Wurstfabrik, providing details about the production process.

Advertisement for Deutsche Wurstfabrik, highlighting the brand's history and tradition.

Advertisement for Deutsche W

